



DOSB | Informationsdienst

Sport schützt Umwelt

Nr. 89 | Dezember 2008

Impressum:

Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Herausgeber und Vertrieb: Deutscher Olympischer Sportbund, Ressort Breitensport, Sporträume | Tel: +49 (0) 69 / 6700 - 351, -278 | Fax: +49 (0) 69 – 67 87 801 | E-Mail der Redaktion: umwelt@dosb.de
| www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/ |
Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Gerd Graus (v.i.S.d.P) | Auflage: 2.300 |

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst Sport schützt Umwelt kann auch als Newsletter unter umwelt.dosb.de bestellt werden.

Editorial

von **Andreas Klages**

**Ressortleiter Breitensport, Sporträume
und stv. Direktor Sportentwicklung des DOSB**



Foto: DOSB

Liebe Leserinnen und Leser,

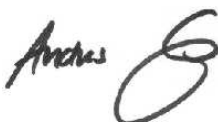
„Das Umweltgesetzbuch kommt“ – so lautet seit über einem Jahr die Botschaft der Politik. Der DOSB hat in Abstimmung mit seinen Mitgliedsorganisationen und Partnern hierzu vielfältige Aktivitäten entwickelt, um auch zukünftig eine sportfreundliche gesetzliche Regelung für den Sport in Naturräumen zu gewährleisten. Ein gemeinsames Positionspapier mit dem Deutschen Naturschutzring und dem Kuratorium Sport und Natur ist das jüngste Ergebnis dieses politischen Prozesses und angesichts der gemeinsamen Absenderschaft und der Inhalte ein bemerkenswertes dazu.

Auch Winfried Hermann, Vorsitzender des Kuratoriums, würdigt diese Zusammenhänge in seinem Kommentar, während DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch mit seinem Leitartikel die programmatische Annäherung von Sport und Umwelt sowie die Perspektiven dieser Partnerschaft skizziert.

Überhaupt sind Vergangenheit und Zukunft in dieser Ausgabe eng beieinander. In den Beiträgen von und über den Preisträger des Deutschen Umweltpreises 2008, Ernst Ulrich von Weizsäcker, geht es vor allem um umweltpolitische Zukunftsfragen. Mit dem Beitrag von Friedrich Mevert wird die Reihe über historische Entwicklungslinien der Umweltarbeit im Sport fortgesetzt.

Die Redaktion hat sich vorgenommen, die Frage nach der Faszination des Sports in der freien Natur nachzugehen - worin liegt der spezifische Reiz, was ist das „Besondere“? Ihre Antworten, Kommentare, Beiträge sind willkommen. Eine erste Annäherung finden Sie in der Rezension des Buchs von Volker Schlöndorff: „Wut und Depression haben keine Chance gegen einen Waldlauf.“

Ihr



Andreas Klages

DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Nr. 89 | Dezember 2008

EDITORIAL von Andreas Klages	3
LEITARTIKEL „Naturschutz und Sport – eine Partnerschaft mit Perspektiven“ von Walter Schneeloch	5
INTERVIEW „Wir wollen insgesamt ein sehr viel eleganteres Land werden“ mit Ernst Ulrich von Weizsäcker	7
KOMMENTAR „Für ein einheitliches Natursportrecht“ von Winfried Hermann	9
INFORMATIONEN AUS DEN SPORTVERBÄNDEN	10
Deutscher Naturschutzring / Deutscher Olympischer Sportbund / Kuratorium Sport und Natur: „Große Koalition“ für Sport und Naturschutz	
Serie: Zu den Ursprüngen der Umweltbewegung im Sport Mit dem „Modernen Dreikampf“ der DSJ fing es 1971 an	
Deutsche Sporthochschule Köln: Ticket2nature Camps gehen in den nächsten Winter	
Verband Deutscher Sporttaucher: Sporttaucher und Sportfischer wählen Aal zum Fisch des Jahres 2009	
Deutscher Motor Sport Bund: DMSB-Umweltpreis 2008	
Landessportbund Hessen: Ausbildung zum Umwelt- und Klimaschutzberater im Sport Energieeffizienz auf der 2. Sportinfra Spitzengespräch „Kommunen treffen Sport“ stärkt Kooperationsbereitschaft Landessportbund hilft Vereinen beim Öko-Check Dank an Öko-Check-Initiator Blechschmidt Förderprogramme der Hessischen Landesregierung sind Segen für die Vereine	
Landessportbund Sachsen: Fachtagung „Contracting für mehr Klimaschutz im Sport“ in Dresden - Projekt für sauberere Natur und Vereinskasse	
JUUS: Abenteuer JUUS hebt erfolgreich ab!	
MELDUNGEN	23
VERANSTALTUNGEN	27
VERÖFFENTLICHUNGEN	28
MULTIMEDIA	31
WETTBEWERBE	33
DER UMWELT- UND NATURSCHUTZ HAT DAS WORT	34

Naturschutz und Sport - eine Partnerschaft mit Perspektiven

von **Walter Schneeloch,**

**Vizepräsident Breitensport/
Sportentwicklung, Deutscher
Olympischer Sportbund**



Foto: DOSB

(dosb umwelt) Wie hält es der Sport mit dem Naturschutz und umgekehrt? Die Verbindung zwischen Sport und Natur war und ist nicht frei von Konflikten und Missverständnissen. Eine sachliche Annäherung kann deshalb nicht schaden.

Gesellschaftspolitisches Wirkungsspektrum des Sports

Mit dem Sport in unseren mehr als 91.000 Vereinen mit seinen mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in Deutschland ist ein umfassendes gesellschaftspolitisches Leistungsspektrum verbunden. Dieses können wir nicht hoch genug schätzen, und die Beiträge des Sports zur Gesundheitsförderung, zur Integration und ganz allgemein zu einem besseren Miteinander in unserer zunehmend verinselten Gesellschaft sollten gelegentlich in Erinnerung gerufen werden.

Drei Zahlen machen den politischen und gesellschaftlichen Stellenwert deutlich: Rund 6,8 Millionen Ehrenamtliche sind in unseren Vereinen aktiv; sie erbringen ein Arbeitsvolumen von über 45 Millionen Arbeitsstunden monatlich und somit einen Beitrag zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung in Höhe von rd. 8,5 Mrd. Euro pro Jahr.

Damit dieses flächendeckende und bundesweite System des Vereinssports auch in der Zukunft funktioniert, bedarf es zeitgemäßer und verlässlicher Rahmenbedingungen. Hierbei bilden das ehrenamtliche Personal sowie die Sport- und Naturräume die Kernressourcen der Vereine.

Mehrwert des Natursports

Von der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sports zum Mehrwert des Natursports in unseren Vereinen: Sport in der freien Natur ist gleichbedeutend mit der unmittelbaren Kontaktaufnahme zu Pflanzen, Fels sowie Wasser und geht einher mit Sonnen-, Himmel-, Tier- und Naturbeobachtung. Dies alles spricht nicht gegen Hallenhandball oder Sport in genormten Sportstätten. Aber es spricht für den Natursport und bildet einen „Mehrwert“ des Sports in Natur und Landschaft. Er verbindet Sport und Bewegung mit der Gemeinschaft des Vereins sowie mit Naturerlebnis und Naturerfahrung, die im Alltag häufig zu kurz kommt. Natursport kann mit seinen Potenzialen ausgleichen und balancieren. Zweifellos gibt es ein steigendes Interesse am Natursport und eine steigende Anzahl natursportorientierter Mitglieder in den Verbänden, wie im Klettern und Bergsteigen. Klettern ist ein faszinierender Sport. Der Kletterer muss Schwierigkeiten und Herausforderungen überwinden. Und um Heiner Geißler zu zitieren: „Oben sieht man mehr als unten... Leichtathletik ist Maloche, Tennis ist Handwerk, Bergsteigen ist Kunst.“

Natur- und Sporträume

Heiner Geißler steht für eine Partnerschaft zwischen Natur, Naturschutz und Sport. Sport und Natursport haben einen hohen

individuellen und gesellschaftspolitischen Wert. Sie bedürfen angemessener Rahmenbedingungen und Ressourcen - hierzu zählen auch geeignete Sport-, mithin Naturräume. Die Natur dient auch der Erholung und dem Sport. Konsequenterweise formulieren die Naturschutzgesetze von Bund und Ländern die Aufgabe für den Naturschutz, die Erholungsfunktion der Natur zu gestalten, worunter auch natursportfreundliche Regelungen und Rahmenbedingungen fallen.

Selbstverständlich heißt dies nicht, dass man aus dieser Argumentation ein Recht auf Sportausübung für Jeden in allen Naturräumen und zu allen Zeiten ableiten kann – das Leitbild ist und bleibt der natur- und landschaftsverträgliche Sport. Auch wenn es gerade hier Zielkonflikte an der Schnittstelle zwischen Sport und Naturschutz geben kann. Durch die Aktivitäten der Sport- und Naturschutzverbände, dem staatlichen Naturschutz und vielfältigen Initiativen vor Ort ist es gelungen, die Ziele des Naturschutzes stärker im Sport zu verankern und den Mehrwert des Natursports in Naturschutzgesetzen und deren Anwendungen aufzunehmen.

Basis eines Dialogs sind gute Informationen. In den letzten zehn Jahren wurden Informationssysteme beispielsweise für den Natursport, für Tauchsport oder für Luftsport aufgebaut, die eine naturverträgliche Sportausübung unterstützen und Störungen von Vögeln, Brutplätzen, sensiblen Wasserräumen und Kletterregionen vermeiden. Es gibt Konfliktlösungen durch Mediation, differenzierte Raumbewertungen, Kontingentierungen, Reglementierungen. Und es gibt zahlreiche Vereinbarungen auf Länder- und regionaler bzw. kommunaler Ebene wie beispielsweise die Rahmenvereinbarung

„Klettern und Naturschutz in Nordrhein-Westfalen“. Naturschutz und Sport haben sich stark angenähert, die alten Konfliktlinien sind im Grundsatz überwunden. Wir können insgesamt auf ein breites Fundament der Kooperation zurückgreifen.

Der Sport ist nicht die Ursache für Umwelt- und Naturzerstörung. Die Reiterin und der Kletterer bedrohen nicht die Natur. Die eigentlichen Ursachen der Naturzerstörung sind eine überzogene industrielle Landwirtschaft und Monokulturen, Überfischung, Verlust der Artenvielfalt durch genetische Uniformität, Überdüngung und Entwässerung, Artensterben, CO₂-Emissionen und Klimaerwärmung. Diese Faktoren bedrohen das ökologische Gleichgewicht - der Natursport hat im Vergleich hierzu eine nachrangige Rolle. Heiner Geißler hat zu Recht darauf hingewiesen, dass der Alpenraum nicht durch den Bergsteiger gefährdet wird, sondern durch kommerzialisierten Massentourismus. Naturschutz und Sport haben ein gemeinsames Interesse, Natur und Schöpfung zu bewahren, Naturschützer und Natursportler stehen nicht auf unterschiedlichen, sondern auf derselben Seite.*



„Wir wollen insgesamt ein sehr viel eleganteres Land werden“

Interview mit Ernst Ulrich von Weizsäcker



Foto: www.hallo-rhein-neckar.de

(dosb umwelt) Am 26. Oktober erhielt Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker (69), Dekan der Donald Bren School für Umweltwissenschaft und -management der Universität Kalifornien in Santa Barbara, den Deutschen Umweltpreis 2008 der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Zusammen mit dem Gründer des mittelständischen Biotech-Unternehmens BRAIN AG, Dr. Holger Zinke (45), bekam er den insgesamt mit 500.000 Euro höchstdotierten Umweltpreis Europas von Bundespräsident Horst Köhler in der Rostocker Stadthalle überreicht. Von Weizsäcker wird geehrt, weil er seit Jahrzehnten hervorragende Überzeugungsarbeit weltweit für nachhaltiges Wirtschaften in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft leistet.

Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) drucken wir auszugsweise ein Interview mit dem Preisträger ab, das Taalke Nieberding geführt hat.

Frage: Herr von Weizsäcker, was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

von Weizsäcker: Das ist die Krönung meiner umweltpolitischen Laufbahn.

Frage: Vor mehr als zehn Jahren haben Sie in ihrem Buch „Faktor Vier“ vorgerechnet, wie wir mit halbiertem Naturverbrauch doppelten Wohlstand erreichen können. Nächstes Jahr erscheint „Faktor Fünf“ - eine neue Rechnung?

von Weizsäcker: *Faktor Vier* ist jetzt fast 15 Jahre alt. Es war im Wesentlichen die Vorstellung von Einzeltechnologien. Mein großartiger Co-Autor Amory Lovins hat sehr viel dazu beigetragen. *Faktor Fünf* wird sich von *Faktor Vier* in mehreren Hinsichten unterscheiden. Einmal ist es sehr viel stärker auf Asien ausgerichtet, wo heute die Musik spielt. Wir haben chinesische Beispiele - vermutlich gibt es ein Kapitel über China. Dann haben wir eine stärkere Betonung von Systemverbesserungen anstelle von Einzeltechnologien. Ein Beispiel: Ersetzt man klassische Glühbirnen durch lichtelektrische Dioden, kurz LED, gewinnt man Faktor Zehn Lichtausbeute pro Kilowattstunde. Das ist aber immer noch nicht gut genug!

Man kann auch die Architektur von Gebäuden so gestalten, dass man viel weniger künstliches Licht braucht. Das ist dann eine Systemverbesserung. In der Transportlogistik ist noch viel möglich: Da gab es die schöne Studie von Stefanie Böge, dass Lastwagen ungefähr 8.000 Kilometer kreuz und quer durch Europa fahren, bis ein Erdbeerjoghurt auf dem Frühstückstisch steht. Wenn man den Transport auf ein Zehntel reduziert, schmeckt der Joghurt überhaupt nicht schlechter, und es wird sehr viel weniger auf den Straßen herumgekurvt.

Frage: Welcher Technologie trauen Sie denn am meisten Effizienzsteigerung zu?

von Weizsäcker: Nicht so sehr einzelnen Technologien - sondern das ganze System muss besser werden! Das ist die Philosophie von *Faktor Fünf* - ähnlich wie bei der Arbeitsproduktivität. Natürlich kann man sagen: Die Arbeitsproduktivität ist durch die Dampfmaschine von James Watt vor 200 Jahren

verbessert worden - vollkommen richtig. Aber deswegen sind wir doch kein Dampfmaschinen-Land geworden. Es war ein Schritt von tausenden zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. So ähnlich ist es mit der Energie- und Ressourcenproduktivität. Die lichtelektrischen Dioden sind eine Technologie - in diesem Fall ist es die Beleuchtung. Das ist etwas Großartiges - aber deswegen werden wir Deutschen ja nicht ein LED-Land. Sondern wir wollen insgesamt ein sehr viel eleganteres Land werden, zum Teil mit sehr viel kürzeren Wegentfernungen für Güter und auch für Menschen, zum Teil mit sehr viel effizienteren Verkehrsmitteln, zum Teil mit Ersatz des Verkehrs durch Videokonferenzen.

Ich habe neulich an einer Videokonferenz teilgenommen, da war an beiden Enden - über den Atlantik hinweg - ein halbrunder Tisch. Man saß sich sozusagen gegenüber an einem ganz runden Tisch. Auf der einen Seite saßen die Leute in der Schweiz, auf der anderen Seite saßen die Leute in New York. Das war eine perfekt organisierte Konferenz. Man hat wahnsinnig viele Flugmeilen gespart. Das ist auch eine Systemverbesserung. So stelle ich mir vor, dass der Organismus Deutschland die Schlacke der Energieverschwendung zum großen Teil rauswerfen kann und dann Atomreaktoren abschalten und Kohlekraftwerke ausmustern kann - all dies gemeinsam mit einer Erhöhung der Lebensqualität und der ökonomischen Kraft.

Frage: Energie ist gerade in letzten Jahren sehr teuer geworden. Ist sie für Ihren Geschmack noch zu billig?

von Weizsäcker: Jeder Schock beim Energiepreis ist schlecht für die Wirtschaft -

das hat die Welt in den 70er Jahren schmerzlich erfahren und jetzt auch wieder. Aber die Gegenmedizin ist nicht ein krampfhaftes Niedrighalten von Energiepreisen, sondern Stetigkeit. Auch zu niedrige Energiepreise wirken negativ. In den 80er Jahren, als die Öl- und Energiepreise purzelten, hat Amerika genau die falsche Schlussfolgerung gezogen. Man hat eine neue Autoflotte gebaut, bei der es auf den Spritverbrauch fast nicht mehr ankam: die Sport-Utility-Vehicles - kurz SUVs. Man hat riesige Räume rings um die Städte in Siedlungsraum verwandelt, so dass die Pendlerentfernungen von zehn auf 20, 30 oder 50 Kilometer anstiegen - weil die Energie fast nichts kostete. Das ist letztlich der Hintergrund für die heutige Finanzkrise!

Nachdem dann plötzlich die Energiepreise angestiegen sind, verloren die auf Pump gebauten Häuser stark an Wert, die Hypotheken waren nicht mehr gesichert, und die ganze Finanzbranche kam ins Trudeln. Europa war da viel vernünftiger. Energie blieb relativ teuer, und Benzin wurde überall besteuert. Die Pendlerentfernungen sind längst nicht so angestiegen. Dadurch ist hier der Schock viel geringer. Mir tun natürlich die betrogenen Amerikaner leid. Aber den Fehler von damals darf man nicht wieder machen. Wir sollten jetzt möglichst weltweit dafür sorgen, dass die Energie langsam, systematisch jedes Jahr ein bisschen teurer wird, am besten um so viele Prozent wie die Energieproduktivität im Vorjahr angestiegen ist. Dann gibt es definitionsgemäß kein zusätzliches Leiden und dennoch einen sehr starken Anreiz, um die Energieeffizienz und -produktivität langfristig zu verbessern!*

Für ein einheitliches „Natursportrecht“



von Winfried Hermann, MdB

Foto: www.winnehermann.de

**Vorsitzender des Kuratoriums
Sport und Natur**

(dosb umwelt) In ihrer gemeinsamen Stellungnahme vom Oktober 2008 zur geplanten Gesetzesnovelle des Umweltgesetzbuches (UGB) beziehen der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sowie das Kuratorium Sport und Natur eine eindeutige Position zugunsten eines landschafts- und naturverträglichen Sports.

Dass Naturschutzverbände und Sportorganisationen auf diese Art zusammenarbeiten, ist absolut neu. Vor zehn Jahren wäre es undenkbar gewesen. Naturschützer und Natursportler haben sich aufeinander zu bewegt, weil sie ein gemeinsames Anliegen haben. Dieses gemeinsame Vorgehen ist notwendig: Es geht darum, sich rechtzeitig gegen die sich abzeichnenden Verschlechterungen im Umweltrecht zu wehren. Denn mit den bisher bekannten Plänen der Regierungskoalition zu Neuregelungen beim UGB drohen der natur- und landschaftsverträglichen Sportausübung deutliche Nachteile im Vergleich zur bisherigen gesetzlichen Verankerung im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG).

Die derzeit gültige Regelung ist sowohl im Sinne des Naturschutzes wie des Natursports ein vernünftiger Ausgleich. Dass die problematische föderale Zersplitterung im Naturschutzrecht mit dem UGB noch weiter gehen soll, ist alarmierend. Denn: Zersplitterte und

unübersichtliche Rechtsvorschriften nutzen weder Natur noch Sport. Nach fester Überzeugung von DNR, DOSB und Kuratorium dürfen die in den letzten Jahren erreichten Fortschritte nicht gefährdet werden, sondern der Weg der Verständigung zwischen Naturschutz und Sport muss zielgerichtet weiter gegangen werden. Daher gilt es nunmehr, bei allen politischen Akteuren in Bund und Ländern für diese gemeinschaftliche Position, eines einheitlichen „Natursportrechts“ offensiv zu werben und im Gesetzgebungsprozess zu vertreten.*

Deutscher Olympischer Sportbund / Clearingstelle Sport und Umwelt

Kooperation Sport und Umwelt – zusätzliche Förderung möglich!

(dosb umwelt) Bis zum 22. Dezember 2008 besteht zum letzten Mal die Möglichkeit, eine erweiterte Projektskizze im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt einzureichen. In Gesprächen mit der DBU ist es gelungen, die bestehenden Restmittel der Kooperation für die Verwendung im Rahmen letzter Projekte freizugeben. Die Laufzeit der beantragten Vorhaben wird in der Regel auf Ende 2009 begrenzt sein. Die DBU hat eine schnellstmögliche Bearbeitung zugesagt. Potenzielle Antragsteller sollten sich bei der Clearingstelle Sport und Umwelt zu den Förderbedingungen und dem Antragsverfahren informieren.

*Weitere Informationen über:
Clearingstelle Sport und Umwelt,
Max-Brauer-Allee 22, 22765 Hamburg,
Tel: 040/30685150, Fax: 040/30685155,
info@dosb-clearingstelle.de,
www.dosb-clearingstelle.de**

Deutscher Naturschutzring / Deutscher Olympischer Sportbund / Kuratorium Sport und Natur

„Große Koalition“ für Sport und Naturschutz

(dosb umwelt) Zugang zur freien Landschaft für den natur- und landschaftsverträglichen Sport fordern der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und das Kuratorium Sport und Natur (KS&N) in einer gemeinsamen Stellungnahme zum Umweltgesetzbuch 2009. Das Bundeskabinett wird die Gesetzesvorlage am 10. Dezember dieses Jahres verabschieden. Die gemeinsame Stellungnahme dazu ist unterzeichnet von DNR-Präsident Hubert Weinzierl, DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach und dem 1. Vorsitzenden des Kuratoriums Sport und Natur, dem Bundestagsabgeordneten Winfried Hermann.

Ein Referentenentwurf für das neue Umweltgesetzbuch bereitet sowohl den Sport- als auch den Naturschutzverbänden erhebliche Sorgen. Er lässt die Aussperrung von Sportarten befürchten, die nicht auf Motorkraft beruhen, die Grundflächen nicht verändern und die natürlichen Habitate mit deren Tier- und Pflanzenarten nicht erheblich beeinträchtigen. Sportarten wie Rad fahren, Reiten, Klettern, Ski- und Schlittenfahren, Kanu fahren, Tauchen, Gleitschirmfliegen und auch das Wandern sind nach Einschätzung der Vertreter von Naturschutz und Sport aber wichtige Formen der Erholung. Sie erfüllen die Forderung, dass Sport in der freien Landschaft natur- und landschaftsverträglich betrieben werden muss.

Das neue Umweltgesetzbuch könnte in den

verschiedenen Bundesländern zu stark von einander abweichenden Regelungen führen. Eine Verunsicherung der Sportler durch das damit verbundene Maßnahmengewirr wäre die Folge. Deshalb fordern Weinzierl, Bach und Hermann, das Recht auf Zugang zur freien Landschaft im Umweltgesetzbuch 2008 abweichungsfest zu verankern, um eine bundesweit einheitliche Regelung sicherzustellen.

Sportler und Naturschützer wissen: Der Mensch braucht eine intakte Natur. Naturschutz- und Sportverbände ziehen an einem Strang. Nicht nur wenn es darum geht, die notwendigen Freiräume für den Sport in der Natur zu erhalten, sondern auch bei der Verteidigung von Natur- und Landschaft gegen die ständig drohende Zerstörung.

Gemeinsame Stellungnahme:

Der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und das Kuratorium Sport und Natur (KS&N) begrüßen die Schaffung eines Umweltgesetzbuches mit den Zielen einer Vereinfachung und Vereinheitlichung. Zur Verbesserung des Entwurfes wird hiermit eine gemeinsame Stellungnahme vorgelegt:

1. Natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung als Erholung

Es wird begrüßt, dass der Erholungswert von Natur und Landschaft wie im gültigen BNatSchG in den Zielen des Gesetzes ausdrücklich aufgeführt ist (§ 1 UGB III) und dass festgestellt wird, dass dazu die natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung in der Natur gehört (§ 7 UGB III). Der

Erholung entsprechen also die landschaftsgebundenen sportlichen Betätigungen, soweit diese keine erheblichen negativen Auswirkungen auf die Natur haben und nicht auf Motorkraft beruhen. Klarzustellen ist, dass hierzu Aktivitäten wie Rad fahren, Reiten, Klettern, Ski- und Schlittenfahren, Kanu fahren, Tauchen, Gleitschirmfliegen und auch das Wandern gehören.

2. Natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung ist in der Regel kein Eingriff in Natur und Landschaft

Sportliche Betätigungen in der freien Natur dienen in der Regel der Erholung sowie dem Natur- und Landschaftserlebnis. Sie sind natur- und landschaftsverträglich, wenn die Grundlinien zur Ausübung eines natur- und landschaftsverträglichen Natursports eingehalten werden und stellen keinen Eingriff dar, wenn Grundflächen nicht verändert und Habitate mit deren Tier- und Pflanzenarten nicht erheblich beeinträchtigt werden. (Details siehe Definition des Beirats Umwelt und Sport des BMU, 2001 sowie die vom Kuratorium Sport und Natur festgelegten allgemeinen und sportartspezifischen Grundlinien einer natur- und landschaftsverträglichen Sportausübung, KS&N 2004).

3. Zugangsrecht für den natur- und landschaftsverträglichen Sport

Es wird begrüßt, dass in § 61 UGB III weiterhin ein grundsätzliches Betretungsrecht zum Zweck der Erholung vorgesehen wird. Dieses Recht darf sich allerdings nicht nur auf die Flur beschränken, sondern muss die gesamte freie Landschaft im Sinne eines Zugangsrechts umfassen. Es ist dringend notwendig, dass nicht nur ein Betretungs-

recht, sondern ein Recht auf Zugang zur freien Landschaft im UGB abweichungsfest verankert wird. Außerdem muss klargestellt werden, dass natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigungen unentgeltlich möglich bleiben. Die Aussage des § 62 UGB III, dass durch die Betretensbefugnis keine zusätzlichen Sorgfalts- oder Verkehrssicherungspflichten begründet werden, wird unterstützt.

4. Verpflichtung zum Informationsaustausch

Behörden, die Maßnahmen des Naturschutzes durchführen, müssen auch Sportorganisationen rechtskräftig informieren, sofern die Maßnahmen Belange der sportlichen Betätigungen berühren können. Dies ist Voraussetzung für die Mitwirkung aller Betroffenen an der Erarbeitung ausgewogener Lösungen.

5. Freiwillige Vereinbarungen

Freiwillige Vereinbarungen zum Natursport orientieren sich an den konkreten Bedingungen vor Ort, haben eine hohe Akzeptanz und sind flexibel. Deshalb ist wie bisher (§ 8 BNatSchG) eine Bestimmung aufzunehmen, dass bei Maßnahmen zur Durchführung der im Rahmen dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften geprüft wird, ob der Zweck auch durch vertragliche Vereinbarungen erreicht werden kann.

Unterzeichnet von:

Hubert Weinzierl, Präsident DNR,

Dr. Thomas Bach, Präsident DOSB,

*Winfried Hermann, MdB, Erster Vorsitzender
KS&N**

Zu den Ursprüngen der Umweltbewegung im Sport: Mit dem „Modernen Dreikampf“ der DSJ fing es 1971 an

Von Friedrich Mevert, ehem. Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend (1962-1978)

(dosb umwelt) Auch in der Folge der so genannten 1968er-Bewegung stellte die junge Generation in der Bundesrepublik Deutschland vor 40 Jahren - innerhalb und außerhalb der Jugendverbände - in vielfacher Weise Forderungen nach gesellschaftlichen Reformen, die von den (älteren) Verantwortlichen in Politik und gesellschaftlichen Organisationen nur selten ernst genommen wurden. Dies zeigte sich damals auch bei den Sport treibenden Jugendlichen und Studierenden in der Bundesrepublik, insbesondere im Vorfeld der Olympischen Spiele 1972 und der Fußball-WM 1974. So wurden auch in der DSJ, der Jugendorganisation des DSB, vor allem zu Beginn der 70er-Jahre manche Ideen geboren und Modellprojekte gestartet, die später einmal den Ursprung und Kern der dann so benannten „Sozialen Offensive des deutschen Sports“ ausmachten, darunter auch der Kampf des Sports gegen die wachsende Verschmutzung der Umwelt.

In der DSJ nahm man auch die erschreckende Bilanz des Europäischen Naturschutzjahres 1970 zum Anlass, nach eingehenden Beratungen im ehren- und hauptamtlichen Führungsteam sowie mit externen Fachleuten im April 1971 in der Öffentlichkeit mit einem bundesweit verbreiteten Plakat zu einem „Modernen Dreikampf“ aufzurufen, mit dem man 1. zum Kampf um sauberes Wasser, 2. zum Kampf um saubere Luft und 3. zum Kampf um saubere Umwelt aufforderte, denn - so die weitsichtige Schlussfolgerung der damaligen DSJ-Verant-

wortlichen - eine weiter wachsende Umweltverschmutzung und die damit verbundene Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen würde zwangsläufig auch den Sport betreffen. U. a. schrieb der Marathonläufer Manfred Steffny in der DSJ-Zeitschrift „Olympische Jugend“ eine „Anklageschrift“ gegen eine Gesellschaft, die alle Vorzüge, die ihr die Natur mitgegeben habe, ohne Überlegung preisgebe und zerstören lasse. Und beim Bundesauswahllager für das Olympische Jugendlager München 1972 im August 1971 im Berliner Olympiastadion machten die teilnehmenden jugendlichen Sportlerinnen und Sportler mit einem „Müllfestival 1980“ drastisch deutlich, welche Gefahren dem Sport drohen würden, wenn seine Organisationen nicht in der Bekämpfung der Umweltgefahren eine ganz wesentliche gesellschaftspolitische Aufgabe erkennen.

Erika Dienstl, damals Vorstandsmitglied und seit Dezember 1972 Vorsitzende der DSJ, schrieb im Jahr 2000 in einem Beitrag für die DSJ-Chronik einleitend: „Als sich die Deutsche Sportjugend vor nahezu 30 Jahren des Themas „Sport und Umwelt“ als erste Sportorganisation annahm, hätte niemand ahnen können, dass es zu einem der drei Schwerpunkte des Internationalen Olympischen Komitees neben Sport und Kultur werden könnte. (...) Damals standen die meisten Verantwortlichen in den Sportorganisationen noch auf dem Standpunkt, dass dies keine Problematik sei, mit der sich der Sport auseinander setzen müsse. Aber wie bei vielen sportpolitischen Aktivitäten der späteren Jahre war auch hier die Deutsche Sportjugend der Vorreiter.“

Erika Dienstl schilderte dann den mühsamen Weg, bis 1982 der DSB beschloss, eine

Präsidialkommission „Sport und Umwelt“ ins Leben zu rufen, mit deren Leitung sie als frisch gekürte DSB-Vizepräsidentin betraut wurde. Die weitere Entwicklung war auch geprägt durch die Einbringung des Themas in die internationale Kooperation von DSB, NOK und DSJ, der erstmaligen Thematisierung von Umweltfragen durch das IOC im Rahmen des IOC-Kongresses 1994 und die Gründung einer IOC-Kommission „Sport und Umwelt“ 1995. Sie schloss ihren Beitrag mit der Feststellung: „Es bleibt das Verdienst der Deutschen Sportjugend, damals den Anstoß zu heute selbstverständlichen Aktivitäten gegeben zu haben.“

Nach dem Abdruck des FAZ-Beitrags „Der Sport ist die größte Umweltschutzbewegung“ von Fürst Albert II von Monaco (Info-Dienst Nr. 84) und des Beitrags „Der dritte Pfeiler der Olympischen Bewegung“ von IOC-Mitglied Pál Schmitt, Vorsitzender der IOC-Kommission Sport und Umwelt (Info-Dienst Nr. 88), entstand das Vorhaben, die historischen Wurzeln der Umweltbewegung des Sports zu skizzieren. Weitere Beiträge hierzu sind vorgesehen.

Deutsche Sporthochschule Köln

Ticket2nature Camps gehen in den nächsten Winter

Von Tina Jacoby

(dosb umwelt) Das Projekt ticket2nature wurde bereits im November 2007 als Dekade-Projekt der UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ ausgezeichnet. Der Höhepunkt der Aktivitäten des seit März 2007 durch die Stiftung Sicherheit im Skisport und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt finanzierten Projektes, welches am

Institut für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule Köln und im Beirat für Umwelt und Skisportentwicklung des Deutschen Skiverbandes koordiniert wird, ist der kommende Winter 2008/2009. Im Dezember werden weitere 16 Betreuerinnen und Betreuer für die Winterfahrten ausgebildet, 16 Fahrten mit Schulklassen, offen organisierten Gruppen und einer Vereinsfamiliengruppe werden in den Monaten Dezember bis April am Feldberg im Schwarzwald und in Oberstdorf stattfinden. Es werden Lehrerfortbildungen für das Saarland, Rheinland-Pfalz und die Bezirksregierung Köln durchgeführt.

Während der ticket2nature Camps werden Natursportaktivitäten der Jahreszeit entsprechend durchgeführt. Die Aktivitäten werden spielerisch reflektiert, um die Konflikte zwischen dem Naturraum und dem Sporttreibenden und die positive emotionale Wirkung des Sporttreibens draußen zu erkennen. Spiele zur Förderung des sozialen Miteinanders stehen ebenfalls auf dem Programm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte der Sportausübung während einer Campwoche verstehen und dazu angeregt werden, Natursportaktivitäten, auch eigenständig, in zukunftsorientierter Form zu betreiben. Die Campwoche als Ganzes soll insgesamt zum Führen eines nachhaltigen Lebensstils anregen. Insbesondere unter Lehrerinnen und Lehrern ist das Projekt sehr beliebt, es zielt auf den Bedarf der Schulen ab.

Größtenteils nehmen die Schulklassen an Camps am Feldberg im Schwarzwald teil. Hierbei wird ihnen auch das Schneesportmaterial in Form von Backcountry Ski

gestellt. Ein Backcountry Ski ist ein etwas breiterer, mit Stahlkanten ausgestatteter, taillierter Schuppenski mit Langlaufbindung. Somit kann man diesen Ski in der Loipe, auf der Piste und im Gelände für leichte Touren verwenden. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen lernen zum einen den Umgang mit diesem Ski und reflektieren spielerisch und durch erlebnispädagogische Aufarbeitung das Skifahren im größeren Kontext. Insbesondere die Themen technische Beschneidung, Wildtiere und Besucherlenkung, Gesundheit durch Bewegung und kooperatives Verhalten in der Gruppe sind Bestandteile der Campwoche. Dabei steht die intensive Naturerfahrung, auch durch das Bauen und das freie Bewegen im Schnee abseits der Piste, im Mittelpunkt. Einige Gruppen nehmen auch an einem alpin ausgerichteten Camp teil. Das Erlernen und Verbessern des alpinen Skilaufs steht im Mittelpunkt. Ergänzt wird das Thema Schneesport und nachhaltige Entwicklung mit unterschiedlichen Recherchetätigkeiten, kombinierten Erkundungsfahrten und einer am Abend stattfindenden Podiumsdiskussion zum Thema technische Beschneidung. Die Pisten werden als Möglichkeit der Besucherlenkung erfahrbar gemacht und das Leben der Tiere und Pflanzen neben der Piste erklärt. Ein Tag im Laufe dieser Campwochen steht im Sinne der Naturerfahrungen: Es werden Iglus, Schneerutschen und Skulpturen gebaut, es gibt Freiräume zum unangeleiteten Bewegen im Schnee und zur Erkundung des Naturraums auf Schneeschuhen.

Die weitere Variante der ticket2nature Natursportcamps ist, Aspekte der nachhaltigen Entwicklung, zum Beispiel hinsichtlich der Auswahl der Hersteller von

Schneesportgeräten, in ein Snowboardcamp zu integrieren. Auch hier bekommen die Teilnehmer einen Einblick in die Komplexität des Schneesports und wie man ihn zukunftsfähig gestalten kann.

Zur Erinnerung an das Camp erhalten alle Gruppen kleine Karten und eine „Kurzanleitung“ zum nachhaltigen Lebensstil. Die Camps und die ausgegebenen Unterlagen werden wissenschaftlich evaluiert. Erste Ergebnisse der Evaluation werden im Sommer vorliegen.

Informationen über:

*Tina Jacoby, Prof. Dr. Roth,
Deutsche Sporthochschule Köln,
Institut für Natursport und Ökologie,
Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln,
Tel: 0221/4982-8100, Fax 0221/4982-8480,
www.dshs-koeln-natursport.de**



Verband Deutscher Sporttaucher

Sporttaucher und Sportfischer wählen Aal zum Fisch des Jahres 2009

(dosb umwelt) Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) hat gemeinsam mit dem Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF), dem Schweizerischen Fischereiverband (SFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) den Fisch des Jahres 2009 gewählt: Mit der Wahl des Europäischen Aals (*Anguilla*

anguilla) soll auf den dramatischen Rückgang der Bestände im nahezu gesamten Verbreitungsgebiet aufmerksam gemacht werden.

Während in Europa in den achtziger Jahren jährlich noch rund 20.000 t Aal gefangen wurde, sind in den letzten Jahren die Fang-erträge auf über 90 Prozent zurückgegangen. Die Gründe für den starken Rückgang sind vielfältig. Besonders das übermäßige Ab-fischen der jungen ca. 7 cm langen Fisch-larven, den so genannten Glasaalen, vor-wiegend an den Küsten Europas oder auf ihrer Rückwanderung von der Sargassosee in unsere Flussmündungen, reduziert den Bestand dramatisch.

Dabei werden die Glasaale nicht nur als Besatzfisch für die heimische Aquakultur gefangen, sondern auch zu großen Teilen in anderen europäischen Ländern zu Fisch-konserven verarbeitet. Die Jungaale, auf ihrem Weg vom Meer in die Flüsse hinauf, aber auch die erwachsene Aale auf dem Rückweg ins Meer, müssen viele Ver-bauungen in Gewässern umschwimmen, um ihr Ziel zu erreichen. Turbinen von Wasser-kraftanlagen werden ihnen dabei häufig zum Verhängnis.

Es gibt aber auch eine Reihe von Fischkrankheiten, die inzwischen einen Groß-teil der wild lebenden Aale erfasst hat. Die genauen Ursachen dafür sind noch nicht eindeutig geklärt, haben jedoch teilweise mit einem geschwächten Immunsystem der Fische durch die schlechte Wasserqualität in manchen Flussabschnitten zu tun.

2007 hat der EU-Fischereirat nach über zwei Jahre dauernden Verhandlungen wichtige

Maßnahmen zur Verbesserung der euro-päischen Aalbestände verabschiedet. Dabei müssen die Mitgliedstaaten der EU bis zum Ende diesen Jahres Managementpläne für die jeweiligen Flusseinzugsgebiete er-arbeiten.

In Deutschland steht der Aal bereits seit 1998 auf der Roten Liste gefährdeter Arten, und auf der 14. Vertragsstaatenkonferenz zum Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) wurden ein Rettungsprogramm und strenge Handelsbeschränkungen be-schlossen.

„Der Aal ist ein Fisch, den jeder von uns kennt“, erklärt Dr. Ralph O. Schill, Fach-bereichsleiter Umwelt und Wissenschaften im Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST). „Und dennoch ist über seine Lebensweise auf den großen Wanderungen nur wenig bekannt.“ Zur Fortpflanzung schwimmen die erwachsenen Aale teils in vielen hundert Metern Tiefe durch den Atlantik, und in vermutlich noch größeren Tiefen legen sie ihre Eier in der Sargassosee ab. Das Schauspiel wurde noch nie beobachtet. Die Rückreise mit dem Golfstrom dauert dann auch fast drei Jahre. „Ein Fisch mit einer solchen außergewöhnlichen Lebensweise ist faszinierend, so Schill, „und wir müssen uns mehr für seinen Erhalt in unseren Gewässern kümmern.“

Informationen über:

*Verband Deutscher Sporttaucher e.V.,
Bundesgeschäftsstelle, Barbara Werelius,
Berliner Straße 312, 63067 Offenbach,
Tel: 069/98190212, Fax 069/98190299,
umwelt@vdst.de, www.vdst.de,
www.neobiota.info, www.Tauchseen-Portal.de**

Deutscher Motor Sport Bund

DMSB-Umweltpreis 2008

(dosb umwelt) Der diesjährige Umweltpreis des Deutschen Motor Sport Bundes geht an die kom enterprise GmbH. Die Jury möchte damit die richtungweisenden Maßnahmen für den Vertrieb und die Entwicklung von Elektrozweirädern der Marke QUANTYA honorieren. Der DMSB-Umweltpreis wurde im Rahmen der DMSB-Meisterfeier Ende November im Congress-Center der Messe in Essen übergeben.

Informationen über:

Deutscher Motor Sport Bund e. V.,
Hahnstraße 70, 60528 Frankfurt,
Tel: 069/6330070, Fax 069/63300730,
www.dmsb.de, dmsb@dmsb.de*

Landessportbund Hessen

Ausbildung zum Umwelt- und Klimaschutzberater im Sport

(dosb umwelt) Umwelt-, Klimaschutz- und Kosteneinsparmaßnahmen, der Höhenflug der Energiepreise und attraktive Förderangebote für energetische Modernisierungen wecken immer mehr das Interesse der Betreiber von Sportstätten. Deshalb ist auch die Ausbildung zum/zur Umwelt- und Klimaschutzberater/in im Sport gefragter denn je. Die Berater/innen ermitteln einen planvollen und günstigen Energieeinsatz. Nach Erarbeitung eines individuellen Energiekonzeptes informieren sie über die Möglichkeiten, Energie einzusparen und Energie optimal zu nutzen sowie über den möglichen Einsatz so genannter alternativer,

umweltgemäßer Energieträger - insbesondere bei Neubau, Modernisierung und Sanierung der Investitionsvorhaben. Bei einem geschätzten Sanierungsbedarf von 42 Milliarden Euro (DOSB) alleine in veralteten Sportanlagen in Deutschland könnten daher Sanierungen und Modernisierungen mit energiesparenden Maßnahmen schneller umgesetzt und finanziert werden. Hierfür ist jedoch eine fachgerechte, sportstätten-spezifische Beratung notwendig.

Der Landessportbund Hessen e. V. bietet in der Woche vom 26.01. bis 31.01.2009 eine „Ausbildung zum/zur Umwelt- und Klimaschutzberater/in im Sport“ / Qualifizierung zum/zur Öko-Check-Berater/in in Sportanlagen und Sportvereinen in Frankfurt am Main an. Die Qualifizierung von Mitarbeitern der Landessportbünde, der Bundes- und Landesverbände sowie von Vereinen, Kommunen, Energieberatern, Planungsbüros und Mitarbeitern im Gebäudemanagement umfasst:

- Einführung in die Öko-Check Beratung (Bestandsaufnahme, Soll-konzept, Realisierungsvorschläge)
- Sanitär und Trinkwasserhygiene
- Bau, Pflege, Renovation, Beleuchtung und Bewässerung von Sportfreianlagen (Rasen-, Tennen-, Kunst-rasenplätze)
- Heizung, Solar, Warmwasser
- Gebäude und Sporthallen
- Anwendung des Öko-Check-Programms und Datenaufnahme
- Finanzierung, Förderung und Auswertung

Ferner sind zwei dezentrale praktische Ausbildungstage vor Ort, in Form von Öko-

Check-Beratungen an konkreten ortsnahen Sportstätten, Teil der Ausbildung. Die Terminierung wird mit den Organisationen bzw. den Teilnehmern abgestimmt.

Der Teilnahmebeitrag beträgt für die theoretische Ausbildung 900 Euro und für die praktische Ausbildung 300 Euro. Im Preis enthalten sind Unterkunft, Verpflegung und Lehrgangsmaterialien in der Sportschule des Landessportbundes Hessen in Frankfurt am Main. Arbeitslose und Studenten erhalten einen Preisnachlass von 50 Prozent.

Informationen über:

*Landessportbund Hessen e.V.,
GB Sportinfrastruktur, Michael Willig,
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt,
Tel: 069/6789416, Fax 069/6789428,
mwillig@lsbh.de, www.sportstaetten.info**

Energieeffizienz auf der 2. Sportinfra

(dosb umwelt) Auf der 2. sportinfra des Landessportbundes Hessen (lsb h) in der lsb h-Sportschule in Frankfurt, die sich mit Kosteneinsparung und Klimaschutz durch Biomasse/Holzbau und Solar in Sportanlagen beschäftigt, zeigten 31 Aussteller der Hausmesse und 43 auf dem angegliederten 2. Hessischen Baugipfel effiziente und innovative Lösungen für Sportvereine auf. Im Rahmen der sportinfra fanden zudem Kooperationsveranstaltungen mit der Ingenieurkammer Hessen, der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, dem Zimmerhandwerk Hessen sowie mit den Kommunalen Spitzenverbänden statt.

„Der Erhalt der Sportstätten und die Anpassung an die Sportentwicklung ist eine

zentrale Zukunftsaufgabe“, betonte lsb h-Vizepräsidentin Svea Rojahn bei der Eröffnung. Mit der sportinfra leiste der Landessportbund direkte und praktische Hilfe. Professor Dr. Heinz Zielinski, Abteilungsleiter Sport im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, lobte den Mut der Verantwortlichen des Landessportbundes, eine solche Messe durchzuführen und damit Zeichen für neue Wege im Sportstättenbau zu setzen. Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports sei enorm gestiegen. „Der Sport ist die stärkste gesellschaftliche Integrationskraft. Wir vom Sport müssen Politik für den Sport machen“, hob Zielinski hervor. Der Sportstättenbau bilde dabei die Klammer.

Auch für Andreas Klages vom Deutschen Olympischen Sportbund ist das Thema Sportstättenentwicklung von zentraler Bedeutung. Bundesweit werde der Sanierungsbedarf auf 42 Milliarden Euro geschätzt. Er gratulierte dem Präsidium des lsb h, das Veranstaltungsformat der ersten sportinfra vor zwei Jahren in Wiesbaden fortzuführen. „Die Sportstätten sind eine der wichtigsten Ressourcen des Vereinssports“, so Klages.*

Spitzengespräch „Kommunen treffen Sport“ stärkt Kooperationsbereitschaft

(dosb umwelt) Am Spitzengespräch der 2. sportinfra des Landessportbundes „Kommunen treffen Sport“ haben sich Bürgermeister, Stadträte, Amtsleiter und Sachbereiter aus 100 hessischen Gemeinden beteiligt. „Ohne Unterstützung der Kommunen ist der organisierte Sport so nicht aufrecht zu erhalten“, warb Svea Rojahn, lsb h-Vizepräsidentin, bei der Eröffnung für eine

konstruktive Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden und des Landessportbundes. Die Klagen der Vereine über den Kostendruck würden immer lauter. Daher sei es zukünftig unumgänglich, dass Wege zur Kostenreduzierung gefunden würden.

Die Sorgen des Sportes, dass die Ganztagschule dem Sport die Luft nehme, müsse als Chance erkannt werden, Kinder näher an den Sport zu bringen, betonte Dr. Jürgen Dieter, Direktor des Hessischen Städtetages. Das Sportgespräch sei ein hervorragender Ansatz, Mängel und Defizite bei der Kooperation der Gemeinden und des Sportes auszuräumen und aus eigener Kraft Lösungen anzustreben. „Wir brauchen intelligente Lösungen für die unterschiedlichen Zielgruppen. Ob Integration, Demographie oder Nachmittagsschule: „Außer Kooperation gibt es keine Alternative“, sagte Professor Dr. Heinz Zielinski, Abteilungsleiter Sport im Hessischen Innenministerium.

Für die Vernetzung möglicher gemeinsamer Arbeitsschwerpunkte machte sich der Hauptredner der Veranstaltung, Ralf Koch, stark. Der Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Hessen stellte klar: „Sport tut den Gemeinden gut.“ Dies zeige sich in erster Linie bei der Integrationsarbeit. Allein in Frankfurt lebten 180 Nationen zusammen. Der Deutsche Olympische Sportbund steuere das Projekt Integration durch Sport, an dem sich 55 Vereine beteiligten, erfolgreich. Inzwischen arbeiten 60 Übungsleiter mit Migrationshintergrund in hessischen Vereinen wie beispielsweise bei der GKV Lotus Eppertshausen, die Kinder über den Kampfsport von der Straße holen und ihnen Regeln und Werte vermitteln. Leider existiere kein Gesamtkonzept, monierte Koch. Ein

Landesintegrationsplan sei überfällig. Auch im Bereich der Schulentwicklung und des Vereinssports sah Koch Handlungsbedarf. Es sei nicht Aufgabe des Sportes und seiner Vereine, Sportunterricht zu erteilen. Dies bleibe Aufgabe des Staates.

Die Kooperation von 500 bis 600 hessischen Vereinen mit den Schulen müsse auf freiwilliger Basis bleiben, aber mit einer Übungsleiteroffensive ausgebaut werden. Qualifikation sei auch für den Gesundheits-sport und beim sportlichen Miteinander im Kindergarten von Nöten. Sport sei eine Summe aus Bewegung, Gesundheit und richtiger Ernährung. Einen Wettbewerb von Sportarten um das Kleinkind, wie dies die Fußballer nach der WM praktizierten, lehne der Isb h aber kategorisch ab.*

Landessportbund hilft Vereinen beim Öko-Check

(dosb umwelt) Moderne Sportvereine sind auch an ökologisch sinnvollen Neuerungen stark interessiert. Das dokumentierten die 500 Teilnehmer an den Fachtagungen der 2. sportinfra des Landessportbundes Hessen. Die Diskussionen in den Foren Sportplätze, Tennisanlagen, Reitsportanlagen, Fitness-Studio, Schwimmbad, Vereinsheime und Funktionsgebäude, Sporthallen und Finanzierung und Förderung waren getragen vom Willen zur Kosteneinsparung und zum Klimaschutz.

Bundesweiter Vorreiter beim Thema Öko-Check ist seit einem Jahrzehnt der Landessportbund. „Wir haben seit 1998 annähernd 1.500 Vereine beraten. In 233 Vereinshäusern wurden wassersparende Sanitär-

armaturen installiert, 324 Heizungsanlagen erneuert und 284 Maßnahmen allein in den vergangenen Jahren zum Thema Klimaschutz durchgeführt“, berichtete Jens Prüller, Isb h-Sportstättenberater. Die Öko-Check-Beratung des Landessportbundes ist für die Mitgliedsvereine kostenlos. Um die Energieeffizienz zu steigern und den Klimaschutz zu verbessern, kämen die Berater des Isb h in die Vereine. „Wir müssen nichts verkaufen, sondern stellen Vor- und Nachteile klar, um Fehlinvestitionen der Vereine zu vermeiden. Es gibt keine Anlage, die nicht optimiert werden muss“, so Prüller.

Bei vielen veralteten Sportanlagen herrsche hoher Sanierungsbedarf. Bei 55 Prozent sei die Wärmeisolierung unzureichend. 30 Prozent seien einfach verglast und 40 Prozent hätten Asbestzementfaserdecken. Das Einsparpotenzial durch Modernisierung in älteren Sportanlagen sei groß. „Allein bis zu 75 Prozent Kosten kann man bei Duschen und Beleuchtung, 58 Prozent bei der Heizung einsparen“, informierte der Fachberater, der es auch als seine Aufgabe ansieht, die Vereine zu sensibilisieren und ihre Investitionsbereitschaft zu fördern.*

Dank an Öko-Check-Initiator Blechschildt

(dosb umwelt) Bei der Eröffnung der 2. sportinfra hat die Vizepräsidentin des Landessportbundes Hessen e.V., Svea Rojahn, die Verdienste des Ehrenvorsitzenden des Sportkreises Darmstadt, Professor Horst Blechschildt, beim Aufbau der Projektgruppe Öko-Check gewürdigt. Dank der tatkräftigen Hilfe des ehemaligen

Sportkreisvorsitzenden habe der Isb h bereits vor zehn Jahren eine Bestandsaufnahme aller umweltrelevanten Bereiche in Sportanlagen erhoben. Aus dem damaligen Öko-Check „Wassersparen“ habe sich im Lauf der Zeit eine Sportstätten-Dauerberatung entwickelt, die allen Umweltbelangen der Vereine Rechnung trage. „Kommunen können den Sportvereinen heute nicht mehr helfen. Alle sind aufgefordert, Geld zu sparen, damit eine „win-win“-Situation für den Sport und die Unternehmen entsteht“, bedankte sich Blechschildt für die Ehrung.*

Förderprogramme der Hessischen Landesregierung sind Segen für die Vereine

(dosb umwelt) Auf den Fachtagungen der 2. sportinfra am 23. und 24. Oktober 2008 zum Thema Kosteneinsparung und Klimaschutz mit über 500 Teilnehmern stellten das Hessische Ministerium des Innern und für Sport und der Landessportbund Hessen Sanierungs- und Förderprogramme vor. Rund 50 Millionen Euro fließen dabei allein in das Schwimmbad-Sanierungsprogramm. „Die 180 Hallenbäder in Hessen werden zu 18 Prozent von Vereinen und zu 25 Prozent von Schulen genutzt“, betonte Professor Dr. Heinz Zielinski im Forum „Schwimmbad“. Die Landesregierung sei sich ihrer Verpflichtung bewusst, die Rahmenbedingungen für Schwimmen als Volkssport, Rehabilitation und Prävention zu erhalten. Da aber viele Hallenbäder in die Jahre gekommen seien, müsse man von einem Sanierungsbedarf von 275 Millionen Euro ausgehen. Bereits 84 kommunale Betreiber hätten ihren Sanierungsbedarf angemeldet. Die Zuwendungen aus dem Bäderprogramm der

Landesregierung orientierten sich an der regionalen Bedeutung der Bäder.

Für die Antragstellung sei ein seriöser Kosten- und Finanzierungsplan erforderlich. „Es lohnt sich unter die Decke zu schauen. Oft sind Eisenträger angerostet“, empfahl Zielinski den Sanierungsbedarf so präzise wie irgend möglich zu ermitteln. Bei der Förderung des vereinseigenen Sportstättenbaus zähle die „heiß geliebte“ Prioritätenliste, informierte Herrmann Klaus vom Innenministerium. Hier stünden 1,7 Millionen Euro zur Verfügung. Die durchschnittliche Förderquote betrage 20 Prozent der Gesamtkosten. „Der Verein muss mit Eigenleistungen mit im Boot sitzen“, hob der Referatsleiter Sportstättenbau im Hessischen Innenministerium hervor.

Ein Segen für die Vereine sei das Sonderprogramm Sanierung, Erweiterung und Modernisierung, für das 10 Millionen Euro bereit gestellt werden (beispielsweise 50.000 Euro für einen Kunstrasenplatz), das aber ausläuft. Antragsteller könnten Vereine und Kommunen sein. Für die Sanierung von Heizungen in Sportanlagen stellt der Landessportbund Hessen zusätzlich 500 Euro im Rahmen des Sonderförderprogramms „Klimaschutz- und Kosteneinsparmaßnahmen in Sportvereinen“ zur Verfügung, erläuterte Klaus weitere Fördermöglichkeiten. Informationen sind unter www.sportstaetten.info in der Rubrik Beratungsangebote abrufbar. Der Isb h fördere die Beschäftigung von Übungsleitern jährlich mit 4,5 Millionen Euro und stelle 2,2 Millionen Euro aus dem Vereinsförderfonds für die Anschaffung von Sportgeräten und Bauvorhaben den Vereinen zur Verfügung, berichtete Michael Silz, Geschäftsbereichs-

leiter Vereinsförderung und -beratung des Isb h. Innerhalb von acht Jahre können die Mitgliedsvereine des Landessportbundes Förderungen zwischen 7.670 (bis 500 Mitglieder) und 14.061 Euro (ab 3.000 Mitglieder) beantragen. Unter www.isbh-vereinsberater.de sind die Anträge abrufbar. Neben finanzieller Förderung sei auch ideelle möglich. Die Beratung im Geschäftsbereich Sportinfrastruktur ist kostenlos.

Informationen über:

*Landessportbund Hessen e.V.,
GB Sportinfrastruktur, Dietmar Kelkel,
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt am Main,
Tel: 069/6789416, Fax 069/6789428**

Landessportbund Sachsen

Fachtagung „Contracting für mehr Klimaschutz im Sport“ in Dresden - Projekt für sauberere Natur und Vereinskasse

Von Dirk Adams und Stefan Bär

(dosb umwelt) Die Dresdner Tagung zum Energiespar-Contracting zeigt, wie man Betriebskosten sparen, der Umwelt Gutes tun und den Sport fördern kann. In Zeiten steigender Energiepreise will jeder sparen, und letztlich steht für jeden Verein die Frage: „Wie kann ich die Energiekosten meiner Sportstätte senken?“ Umweltbewegte Menschen fügen immer noch hinzu: „...und damit die Umwelt entlasten!“ Dieser Frage widmeten sich im September 2008 fünfzig Interessierte aus der gesamten Bundesrepublik. Die Gäste kamen dabei aus unterschiedlichen Bereichen wie dem Sport, dem Umweltschutz, aus kommunalen Ver-

waltungen und von Energie-Dienstleistern. Veranstaltet wurde die Tagung vom Projekt „sonnenklar! – Klimaschutz im Sport“, welches von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wurde, im „Blockhaus“ in Dresden. In dem Projekt arbeiten seit drei Jahren die dort ansässige Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, der Landessportbund Sachsen, der Ökolöwe - Umweltbund Leipzig und die Naturstiftung David zusammen. Ziel der Tagung war es, sich lösungsorientiert mit den Problemen bei der Etablierung eines Energiespar-Contracting (ESC) als Werkzeug im Klimaschutz, insbesondere im Sportstättenbereich, zuzuwenden.

Hinreichend Probleme und Hindernisse sind hier beim ESC leicht aufzuzählen, wie Jens Prüller vom Landessportbund Hessen in seinem Beitrag darstellte. Die Gegenposition, vertreten von Dr. Peter Pichl, Referent des Umweltbundesamtes, verwies auf die Chancen und vielmehr noch auf den enormen Handlungsdruck. Den hatte auch schon Andreas Klages, Ressortleiter Breitensport, Sporträume des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), in seinem Grußwort mit nur einer Zahl wirksam illustriert: 42 Mrd. Investitionsstau an deutschen Sportstätten!

Die Projekterfahrungen konnten durch Dirk Adams von der Naturstiftung David ähnlich kurz beschrieben werden: „...viel gelernt!“ Diese Erfahrungen wurden jedoch zu Lösungsansätzen, die hier in Dresden erstmalig diskutiert werden konnten. Etwa die rechtlichen Aspekte die durch Jan-Henrik Wetters von der Kanzlei Schlawin Naab Partnerschaft in ihrer Breite aufgezeigt wurden. Oder die Frage: Wie man den

Prozess, der oft lang ist, bis zu einem guten Energiespar-Contracting gestaltet? Der Geschäftsführer der Sächsischen Energieagentur, Christian Micksch, unterstrich zudem den Handlungsdruck, in dem er die Entwicklung der globalen Energieressourcen beschrieb.

Mit Spannung waren in Dresden die Berichte und Erfahrungen aus Unternehmen und Kommunen erwartet worden. Aus Freital berichtete Eberhardt Rausch von einem sehr komplexen Contracting, welches das gesamte Sportstätten-Management umfasste. Nicht nur an einem Ort, sondern auch Landkreis übergreifend und zwischen einzelnen Kommunen ist eine sinnvolle Zusammenarbeit beim ESC möglich, vertrat Rüdiger Lohse und zeigte die erfolgreichen Beispiele aus Baden-Württemberg auf. Aber welche Maßnahmen sind innerhalb des ESC möglich und effektiv? Diese Frage wurde von Fred Reichel und Tom Reinhard beantwortet: bei der Beleuchtung, bei der Regelung und bei den Wärmeerzeugungsanlagen liegen die großen Potenziale.

Viel Stoff für vertiefende Auseinandersetzungen, die auch die Pausen und Abschlussdiskussionen bestimmt haben: ESC ist möglich, wenn weiter kontinuierlich an seiner breiten Einsetzbarkeit gearbeitet wird. Eine Fortführung dieses Ansatzes sei unbedingt nötig. Der Landessportbund Sachsen bildete den Rahmen der Tagung mit dem Bekenntnis zu mehr Klimaschutz im Sport, das er als Dachorganisation weiter tragen werde. Projekte zur Unterstützung der Energieeinsparung an sächsischen Sportanlagen werden durch den Landessportbund Sachsen fortgeführt.



Weitere Informationen, Vorträge, Grußworte und den Erfahrungsbericht zum Projekt sind unter www.sonnenklar-sport.de/sachsen zu finden; Kontakt über: Dirk Adams, Telefon 0173/6677122, Adrian Johst, Tel: 0179/51104449*

Abenteuer JUUS hebt erfolgreich ab!

(dosb umwelt) Vom 5. bis 11. Oktober war es endlich so weit. JUUS, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt, ist endlich abgehoben. Das Balloncamp am Niederrhein, das zweimal witterungsbedingt abgesagt werden musste, hat stattgefunden. Wenn auch das Wetter nicht immer gepasst hat, war das Programm so gestrickt, dass immer etwas zu tun war. Ballonfahren ist nun mal vom Wetter abhängig: Der Wind darf nicht zu stark sein, es darf nicht regnen, und die Böden dürfen nicht matschig sein, da man den Ballon auch sauber wieder einpacken muss.

An drei Tagen konnte der Aufstieg in die luftige Höhe von über 1.000 Metern gewagt und eine tolle Aussicht genossen werden. Auch an Tagen ohne Ballonfahrten gab es ein volles Programm, galt es doch, den menschlichen Einfluss auf Landschaft und Natur zu erkunden. Höhepunkte der Freizeit waren natürlich die Fahrten mit den Heißluftballonen des Mülheimer Ballonclubs. Was ist von da oben aus zu sehen und wahrzunehmen? Dazu wurde ein Beobachtungsbogen entworfen, in den

Landschaftstypen und Landschaftsnutzungen eingetragen waren. Während der Ballonfahrten wurde dann „Buch geführt“, was tatsächlich so unterschieden werden konnte. Soweit möglich wurde die im Ballon zurückgelegte Strecke auch noch mal mit dem Fahrrad zurückgelegt, um vergleichen zu können, was man zu sehen geglaubt hatte und was es tatsächlich war.

Im Zeltlager und bei den Ausflügen wurde auf die Tierwelt geachtet und Beobachtungslisten geschrieben. Dabei haben sich die Teilnehmer überlegt, welche Tiere wirklich am Niederrhein heimisch und welche nur „auf der Durchreise“ sind.

Auch vom Ballon aus konnten viele Vögel beobachtet werden. Dabei kam ein Bussard sogar so nahe an den Ballon heran, dass die Erfahrungen in einem Bericht zur „Luftigen Begegnung“ an den Deutschen Aero-Club mündeten. Ziel der Erfassung ist es festzustellen, ob und wie weit die Ausübung von Luftsport Tiere beeinträchtigt. Die Ergebnisse fließen in die Ausbildungsunterlagen für alle Luftsportarten mit ein.

Informationen über: www.juus.de*



DBU-Umweltpreis: Bundespräsident ehrt von Weizsäcker und Zinke

(dosb umwelt) Der Deutsche Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ist zum 16. Male vergeben worden. Den mit 500.000 Euro höchst dotierten Umweltpreis Europas teilen sich 2008 der Dekan der Donald Bren School für Umweltwissenschaft und -management der Universität Kalifornien (Santa Barbara), Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker (69), und der Gründer und Vorstandsvorsitzende des mittelständischen Biotech-Unternehmens BRAIN AG (Zwingenberg), Dr. Holger Zinke (45). Anlässlich der Preisverleihung in der Stadthalle Rostock betonte Bundespräsident Horst Köhler die Notwendigkeit einer neuen industriellen Revolution in der Energie- und Ressourcenproduktivität - weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien. „Kleine Kurskorrekturen reichen nicht mehr. Wir brauchen eine umfassende Strategie für die Verwirklichung der wunderbaren, guten Idee der Nachhaltigkeit“, sagte der Bundespräsident.

Köhler wies vor 1.100 Gästen darauf hin, dass die Herausforderungen, vor denen die Menschheit stünde, riesig seien. In 50 Jahren würden über neun Milliarden Menschen auf der Erde leben, die alle dem Modell nach-eiferten, das die westlichen Industriestaaten in den vergangenen 150 Jahren entwickelt hätten. Köhler: „Ein Modell, von dem wir jedoch inzwischen wissen, dass es die Tragfähigkeit der Erde überfordert, wenn alle ihm folgen.“ Deshalb müsse ein Wohlstandsmodell entwickelt und vor allem vorgelebt werden, das weltweit tragbar und übertragbar sei. Die Industrieländer müssten ohne weiteren Zeitverlust ihren ökologischen Fuß-

abdruck in der Welt drastisch verkleinern. Gleichzeitig brauchten die Entwicklungs- und Schwellenländer Technologien und Verfahren, die es ihnen erlaubten, besonders umweltschädliche Kapitel unseres eigenen Industrialisierungsprozesses zu vermeiden. Köhler: „Von einem solchen zukunftsfähigen Wohlstandsmodell ist die Welt und sind vor allem auch die westlichen Industriestaaten und auch wir in Deutschland noch weit entfernt.“

Zwar sei in Sachen Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren einiges geschehen. Und auch in der Politik werde gehandelt. Aber in Deutschland könne das Ziel, die Ressourcenproduktivität bis 2020 zu verdoppeln, voraussichtlich nicht mehr erreicht werden, „wenn wir nicht erheblich an Tempo zulegen“. Besorgniserregend sei, dass etwa der Kohlendioxid ausstoß im vergangenen Jahr weltweit drastisch zugenommen habe und damit selbst die pessimistischsten Prognosen des Weltklimarates noch übertroffen worden seien. Nachhaltigkeit sei aber vor allem eine Frage der persönlichen Haltung und des Lebensstils. Wir alle müssten unsere Einstellungen überprüfen und auf eine neue Balance hinwirken „zwischen den Wünschen des Einzelnen und dem, was die Erde aushält“. Dabei gehe es nicht um Askese, sondern um das Finden von Maß und Mitte für diese unsere Welt. Die Menschen müssten dazu bereit sein, nach dem Grundsatz zu handeln, dass jede Generation die Erde in einem besseren Zustand hinterlassen müsse, als sie sie vorgefunden habe; sie müssten bereit sein, dafür zu sorgen, dass ihr Lebensstil nicht das Leben anderer gefährde, zitierte das Staatsoberhaupt den Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus. Für die Idee der Nachhaltigkeit stünden auch

die Träger des Deutschen Umweltpreises 2008, des „wichtigsten Umweltpreises in Europa“, wie Köhler eine überregionale deutsche Tageszeitung zitierte. Sie gäben in Theorie und Praxis Antworten auf die Frage, wie man den kommenden Generationen ihre natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebensgrundlagen sichern helfe. Von Weizsäcker und Zinke zeigten, dass die Vision, Energieverbrauch und Ressourcennutzung deutlich zu verringern, keine Utopie bleiben müsse. „Der einzig wahre Realist ist der Visionär“, sagte der Bundespräsident.

Die DBU vergab in diesem Jahr zum 16. Mal den mit 500.000 Euro höchstdotierten Umweltpreis Europas. Die Stiftung aus Osnabrück zeichnet damit in jedem Jahr Einsatz und Leistungen aus, die entscheidend und in vorbildlicher Weise dazu beitragen, die Umwelt zu schützen. Auch Projekte, die in Zukunft zu einer deutlichen Umweltentlastung beitragen, stehen im Fokus. Die Auszeichnung soll Personen, Unternehmen und Organisationen „anstiften“, Umweltprobleme rechtzeitig zu erkennen und mit Hilfe geeigneter Strategien zu entschärfen.

Weitere Informationen unter: www.dbu.de*

Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2008 für Prinz Charles

(dosb umwelt) Der Prince of Wales wurde am 5. Dezember im Rahmen der ersten Verleihung des Deutschen Nachhaltigkeitspreises in Düsseldorf für sein langjähriges Engagement als Wegbereiter für Umweltschutz, biologische Vielfalt und nachhaltige Entwicklung mit einem Ehrenpreis geehrt. „Er

ist seit Jahrzehnten Vorreiter in Ökologie und Nachhaltigkeit“, erklärt Initiator Stefan Schulze-Hausmann die Entscheidung zur Verleihung des Sonderpreises. Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis wird außerdem an zwölf deutsche Unternehmen für besonders erfolgreiches Nachhaltigkeitsmanagement verliehen. Rund 350 Unternehmen hatten sich zum Wettbewerb um den Deutschen Nachhaltigkeitspreis angemeldet.

Weitere Informationen über:

www.nachhaltigkeitstag.de*

Nachhaltiges Reisen - Verkehrsmittel im CO2-Vergleich

(dosb umwelt) Flugreisen der Klimakiller Nr. 1? Nicht immer! Zwar ist die Bahn als „grünes“ Verkehrsmittel unschlagbar, aber in manchen Fällen kann eine Flugreise umweltfreundlicher sein als die Autofahrt. Zu diesem Ergebnis kommt das Internet-Reiseportal smavel.com, das verschiedene Verkehrsmittel unter ökologischen Gesichtspunkten verglichen hat. Das Fazit der Tester: Anzahl der Reisenden und Entfernung spielen bei der Reihenfolge der umweltfreundlichsten Verkehrsmittel eine entscheidende Rolle. So ist für einen Alleinreisenden auf der Strecke Köln-Barcelona das Flugzeug nicht nur schneller und billiger als das Auto, sondern auch beim CO₂-Ausstoß günstiger. Bei einer Familienreise landet der PKW hingegen vor dem Flieger, während die Bahn in allen Fällen die ökologischste Alternative ist - meist jedoch auch die langsamste. Wer schneller ans Ziel kommen und dennoch an die Umwelt denken will, kann den höheren CO₂-Ausstoß eines Flugzeugs auch durch eine Spende für ein

Umweltprojekt ausgleichen. Dies ist sowohl im Internet als auch direkt am Flughafen möglich.

Weitere Informationen über: www.smavel.com*

Positive CO2-Bilanz bei TUIfly und myclimate

(dosb umwelt) Fluggäste der TUIfly, der drittgrößten deutschen und zum TUI Konzern gehörenden Airline, können direkt bei der Online-Buchung freiwillig einen persönlichen Klimaschutzbeitrag leisten. Zum Jahrestag der Kooperation zwischen TUIfly und myclimate, einer der bekanntesten Anbieter von Emissions-Kompensationsmaßnahmen mit Sitz in der Schweiz, stellen beide Partner fest: Das bisherige Ergebnis ist ausgesprochen gut. Bei rund acht Prozent der in den vergangenen zwölf Monaten verkauften Online-Tickets leisteten Fluggäste mit einer Gesamtsumme von bislang 420.000 Euro bereits ihren freiwilligen Klimaschutzbeitrag. Dadurch konnten bisher ca. 21.000 Tonnen CO2 kompensiert werden.

TUIfly hat als eine der ersten Fluggesellschaften den CO2-Rechner der Klimaschutzorganisation myclimate in den kompletten Buchungsvorgang integriert. Bei der Flugbuchung im Internet wird den Passagieren unmittelbar bei der Buchung der CO2-Ausstoss der betreffenden Strecke ausgewiesen. Entscheidet sich der Kunde für diese Option, so wird der freiwillige Klimaschutzbeitrag gemeinsam mit den anderen Kosten in Rechnung gestellt. Die Beträge liegen zwischen zwei und maximal zwölf Euro pro Strecke und kommen in vollem Umfang dem Projekt von myclimate zu Gute.

myclimate-Klimaschutzprojekte erfüllen höchste Standards, die neben der Reduktion von Treibhausgasen nachweislich auch einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. myclimate gehört weltweit zu den führenden Anbietern von freiwilligen Kompensationsmaßnahmen und unterstützt den Einsatz von erneuerbaren Energien und energieeffizienter Technologie. Darüber hinaus fördert die internationale Initiative mit Schweizer Wurzeln in diversen Projekten den öffentlichen Dialog über Klimaschutz. Ausstellungen im Verkehrshaus, Schulprojekte, Podiumsdiskussionen etc. tragen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Klimawandel bei.

Weitere Informationen über www.tuifly.com und www.myclimate.org*

Städte durch Klimawandel und Finanzkrise bedroht

(dosb umwelt) Städte sind sowohl vom Klimawandel als auch von der internationalen Finanzkrise akut gefährdet. Der mögliche Kollaps der städtischen Existenz von mehr als der Hälfte der Menschen könnte in den kommenden Jahrzehnten durch weit reichende Maßnahmen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und eines nachhaltigen Finanzsystems innerhalb der Städte vermieden werden. Stadtregierungen müssen dabei eine aktivere Rolle einnehmen, als bisher. Eine Expertenkommission „Cities and Climate Change“ des World Future Council (WFC) und der Hamburger Hafen City University (HCU) hat daher einen Appell an Entscheidungsträger gerichtet, weit reichende Maßnahmen hin zu einer Vollversorgung von Städten durch

Erneuerbare Energien zu treffen. Die Expertenkommission „Cities and Climate Change“ ist ein Kooperationsprojekt des World Future Council und der Hamburger Hafen City University (HCU). Sie besteht aus zwanzig Mitgliedern aus Wissenschaft, Stadtplanung, Technologie und dem Bildungssektor.

Weitere Informationen über:

www.worldfuturecouncil.org*

EU-Kommissar für den Klimawandel

(dosb umwelt) Wie alpmedia 21/08 berichtet, wird die Europäische Kommission möglicherweise bei ihrer Neubesetzung 2009 den Posten eines EU-Kommissars bzw. einer EU-Kommissarin für Klima einführen. Dies berichtete der Umweltinformationsdienst ENDS Europe Daily. Bislang war das Arbeitsfeld des Klimawandels auf mehrere Kommissare verteilt; der zukünftige EU-Kommissionspräsident entscheidet letztlich über die Zusammenfassung der Aufgaben in einen einzigen Posten.*

Qualität der Schutzgebiete in der EU mangelhaft

(dosb umwelt) Wie alpmedia in seiner Ausgabe 20/08 berichtet, sind mehr als die Hälfte der geschützten Arten und Habitate in der EU laut einem Bericht der European Environment Agency (EEA) unter Druck. Weltweit sind knapp 17.000 Arten auf der Roten Liste, also vom Aussterben bedroht. Besonders schlecht stehe es um Lebensräume wie Feuchtgebiete, Dünen- sowie offene Graslandschaften. Etwas besser sieht

es laut EEA bei den Schutzbemühungen in alpinen und mediterranen Gebieten aus. Das primäre Problem sei nicht die Anzahl an Schutzgebieten, sondern deren mangelnde Qualität und Status. Ein besonderes Augenmerk müsse darum auf die Pflege und das Management bestehender Schutzgebiete gelegt werden, um die schleichende Verschlechterung der Lebensräume aufzuhalten.

Weitere Informationen über:

<http://www.eea.europa.eu/highlights/europe-is-losing-biodiversity-2013-even-in-protected-areas>*

Eisvogel ist Vogel des Jahres 2009

(dosb umwelt) Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben den Eisvogel zum „Vogel des Jahres 2009“ gekürt. Der Vogel, der wegen seiner Schönheit und Farbenpracht gern als „fliegender Edelstein“ bezeichnet wird, steht für lebendige Flüsse und Auen. Der Eisvogel war bereits 1973 Jahresvogel. „Die Entscheidung, den Eisvogel nach 36 Jahren erneut zum Symboltier für das Jahr 2009 zu wählen, ist bewusst gefallen. Die damaligen Forderungen haben nicht an Aktualität verloren: Der Eisvogel braucht sauberes Wasser, naturnahe Bäche, Flüsse und Seen sowie artenreiche Talauen. Nur dort findet er seine Nahrung, überwiegend Kleinfische und natürliche Steilwände für die Anlage seiner Brutröhren. Diese Lebensräume sind in Deutschland trotz mancher Fortschritte im Gewässerschutz immer noch Mangelware“, erklärte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. Der Eisvogel wird auch Wappenvogel des LBV sein, der im kommenden Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. NABU und LBV

werden 2009 eine bundesweite Bestandserhebung zum Eisvogel durchführen und ihre Mitglieder auch zur Schaffung neuer Brutplätze für den „fliegenden Edelstein“ aufrufen.

Eine Farbbroschüre zum Jahresvogel 2009 (Art.-Nr. 1910) kann für 1 Euro zzgl. Versandkosten beim NABU-Natur-Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover (www.nabu-naturshop.de), bezogen werden. Den Jahresvogel 2009 gibt es auch als Handyklingelton. Für eine Spende zugunsten des NABU kann die Vogelstimme unter www.nature-rings.de mit einem realtone-fähigen Handy heruntergeladen werden.

Weitere Informationen über:

www.Vogel-des-Jahres.de*

Skigebiete investieren im großen Stil

(dosb umwelt) Schneekanonen und -lanzen boomen. Dies berichtet alpmidia in seiner Ausgabe 21/08. Danach investieren in Österreich die Skigebiete erstmals etwa gleich viel in künstliche Beschneigung wie in die Erneuerung der Seilbahninfrastruktur - rund 200 Millionen Euro. Mittlerweile seien knapp zwei Drittel der Pistenfläche beschneibar. Auch in Deutschland und der Schweiz werde kräftig investiert; vielfach werde versucht, die durch den Klimawandel zu grünen Wiesen verkommenen Talabfahrten befahrbar zu halten. Schweizer Skigebiete investierten für diesen Winter rund 50 Millionen Euro in neue Schneeanlagen. Auch das französische Ski-gebiet Montgenèvre modernisiere seine Anlagen und eröffne zudem einen neuen Sektor. Kostenpunkt: 21 Millionen Euro. In Montgenèvre seien heute rund 50 Prozent der Pistenfläche beschneibar.*

8. Weltkonferenz zu Sport und Umwelt in Vancouver im Frühjahr 2009

Ein weltweites Forum, um über Chancen und Probleme für einen nachhaltigen Sport zu diskutieren, bietet die 8. Weltkonferenz „Sport and the Environment“ vom 29. bis 31. März 2009 in Vancouver. Veranstalter sind das Internationale Olympische Komitee (IOC) gemeinsam mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP). Die Konferenz steht unter dem Motto „Innovation und Inspiration: die Kraft des Sports für den Wandel nutzen“. Fachleute aus dem internationalen Sport werden der Frage nachgehen, wie Sport-Organisationen und wichtige Sportereignisse dazu beitragen können, ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Nachhaltigkeit auf lokaler, regionaler und globaler Ebene zu verwirklichen. Das Vancouver Organizing Committee, 2010 Ausrichter der Olympischen und Paralympischen Winterspiele (VANOC), wird Gastgeber der Konferenz sein. „Es ist eine Ehre, Gastgeber einer solch herausragenden Konferenz über Sport und Umwelt hier zu einer Zeit zu sein, in der die Augen der Welt auf uns gerichtet sind“. Wir sind darauf besonders stolz, denn Kanada und vor allem British Columbia sind führend und innovativ im Bereich Umweltschutz und Nachhaltigkeit“, sagte John Furlong, Chief Executive Officer für VANOC. Die Konferenz stelle eine einzigartige Gelegenheit für den Austausch neuer Kenntnisse und Erfahrungen dar, bringe die Welt zusammen, um die Fortschritte bei der Ausrichtung nachhaltiger sportlicher Großveranstaltungen zu diskutieren und fördere die Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von Umwelt-Initiativen im Sport.

www.wcse2009.com*

Sport, Naturschutz, Waldlauf:**Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff als Filmemacher ... und als Sportler**

Von Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

(dosb umwelt) Volker Schlöndorff ist uns als bedeutender Filmemacher bestens bekannt. Der Oscar-Preisträger („Die Blechtrommel“) hat inzwischen mehr als 30 Filme und Fernsehspiele gedreht sowie Opern und Theaterstücke inszeniert, für die er mehrfach mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet wurde. Aber ist jener in Wiesbaden geborene und heute in Potsdam lebende Volker Schlöndorff „wirklich“ auch ein „richtiger“ Sportler? Eine hinreichende Antwort darauf bietet ein gründlicherer Blick in seine seit diesem Sommer vorliegende fast 500-seitige Biografie, die interessanterweise sogar einen durchaus „sport-affinen“ Titel trägt: „Licht, Schatten und Bewegung“. Allerdings muss man schon sehr genau lesen, bis man tatsächlich etwas über die Bewegungsbiografie bzw. die sportlichen Bewegungen im früheren und heutigen Leben jenes fast 70-jährigen Volker Schlöndorff erfährt - zumal der Titel des Buches eine ganz andere, weil vollkommen sportferne Entstehungsgeschichte hat, wie uns der Autor schon im Vorwort seiner in 46 Kapitel gegliederten Biografie kurz erklärt. Wer nur die Überschriften dieser Kapitel zu lesen beginnt, der erfährt etwas darüber, dass es z.B. in den kurzweiligen Texten um „Das Gymnasium und die fünfziger Jahre“ geht, um „Schwere Zeiten fürs Kino“, um „Das Ende der politischen Jahre“ und um „Meine Kids“, nicht aber hier schon nominell um Sport und/oder Bewegung. Die Lebensgeschichte von Volker Schlöndorff ist

nämlich in erster Linie ein „schweres“ Stück gelebte Filmgeschichte und zugleich ein „hartes“ Stück Zeitgeschichte der Bundesrepublik Deutschland: „Der junge Törless“ (sein Debüt im Jahre 1966), „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ (1975), „Deutschland im Herbst“ (1978), „Die Stille nach dem Schuss“ (1999) und „Der neunte Tag“ (2004) sind nur einige jener bekannten Werke, bei denen er Regie geführt hat. Knappe Hinweise auf die frühe Bewegungs- und Sportsozialisation des Volker Schlöndorff, dessen Berufswunsch in Kindertagen „Ich wollte zum Zirkus“ lautete, findet der Leser kaum, allerhöchstens in zwei Zeilen aus der „bleiernen Zeit“ des Gymnasiums und einer Flucht ins Freie: „Für 30 Deutsche Mark kaufte ich mir ein gebrauchtes Kanu und schipperte im Schiersteiner Hafen und auf dem Rhein herum.“ Wer nun glaubt, Volker Schlöndorff sei danach zum Bewegungskünstler auf dem Wasser avanciert, paddelt auf Eis ... und sollte am besten gleich bis auf die Seite 448 im Buch vorblättern, wo er uns unmissverständlich erklärt, wie er tatsächlich im höheren Lebensalter aus dem Schatten herausgetreten und ins Licht gelaufen ist ... also zur Bewegung, zum Sport ... ja, ganz genau zum ausdauernden Laufen gefunden hat. Dieser sportlichen Aktivität geht er ganz offensichtlich bis heute regelmäßig nach, nicht nur weil man ihn im Buch abgebildet sogar mit der Startnummer 25.809 vom New York City Marathon unterwegs im Central Park laufen sieht, sondern auch, weil man ihn ab und zu bei organisierten Volksläufen in Berlin und im Umland als Teilnehmer im gelben Trikot von Hellas Berlin erkennen kann, jenem 1949 gegründeten und heute rund 1.000 Mitglieder umfassenden „Verein für Gesundheit und Sport e.V.“ mit eigenem FKK-Freizeitgelände am Rande des

Grunewald in der Nähe der Avus-Autobahn. Volker Schlöndorff läuft aber prinzipiell überall - auch und gerade an fremden Orten, wo er das Hotel verlassen muss, um gleichsam laufend heimisch werden zu können: „Wenn ich dann vom Gehen ins Laufen wechsele, gehört die Strecke mir. Weg da! Weg da!, signalisiere ich den Passanten, und sie machen mir Platz. Die Fremden sind jetzt sie, laufend gehöre ich hierher. Es ist ein wunderbares Gefühl.“ Noch mehr wegen seiner heilsamen Wirkung gefällt dem Läufer Schlöndorff aber der Waldlauf: „Wut und Depression haben keine Chance gegen einen Waldlauf. Ich schaue in die Wipfel der Bäume, Licht und Schatten fällt durch das Geäst, und alle Unzufriedenheit fällt von mir ab.“ Licht, Schatten und Bewegung hin oder her - eine Empfehlung zum Schluss: Volker Schlöndorff sollte endlich mal einen Film (Arbeitstitel: „Laufen und Lust an der Bewegung“) machen. Hier könnte er dann sogar einmal Autor, Regisseur und Akteur in einer Person sein ... und wer würde dabei nicht gleich am liebsten selber mitspielen und mit ihm zusammen loslaufen wollen?

*Bezug: Volker Schlöndorff: „Licht, Schatten und Bewegung. Mein Leben und meine Filme“.
Hanser, München 2008. 474 S., 24,90 Euro.**

Leitfaden zum europäischen Schutzgebietsmanagement

(dosb umwelt) Angesichts der alarmierenden Bedrohung von Tier- und Pflanzenarten haben BUND und NABU die Länder auf dem 29. Deutschen Naturschutztag in Karlsruhe aufgefordert, spätestens bis 2010 Managementpläne für alle Schutzgebiete des Netzes Natura 2000 zu erstellen und

umzusetzen. Natura 2000 ist das europaweite Schutzgebietssystem aus Gebieten, die im Rahmen der FFH-Richtlinie 92/43/EWG verabschiedet wurden, und aus Vogelschutzgebieten, die nach der EU-Vogelschutzrichtlinie 79/409/EWG eingerichtet wurden. Deutschland hat derzeit über 4.600 FFH- und 660 Vogelschutzgebiete, die 14 Prozent der Landesfläche ausmachen.

„Die Ausweisung der Natura 2000-Gebiete ist mittlerweile nahezu abgeschlossen. Nun gilt es, zügig für den nachhaltigen und effektiven Schutz der wertvollen Gebiete zu sorgen“, betonte BUND-Vorsitzender Hubert Weiger. Entscheidend dafür seien konkrete, mit Nutzern und Entscheidungsträgern abgestimmte Managementpläne. Wie eine solche Planung aussehen soll und auf welche Punkte geachtet werden muss, stellten die Naturschutzverbände in einem 20-seitigen Leitfaden vor.

*Der Leitfaden ist unter www.bund.net oder www.NABU.de im Internet abrufbar.**

Leitfaden für einen Zivilisationswandel

(dosb umwelt) Dass 2007 so viel Kohlendioxid freigesetzt wurde wie noch nie und das Artensterben rasant voran schreitet, sind Belege dafür, dass wir über unsere Verhältnisse leben und die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit des Planeten überschreiten. Wie kann angesichts dieser Herausforderungen ein Kurswechsel gelingen, ein Umbau von Produktions- und Konsummustern, der eine zukunftsfähige Entwicklung einleitet? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.

Herausgeber der Studie sind der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Brot für die Welt und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED). Die Studie wurde unter der Leitung von Dr. Wolfgang Sachs vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie erarbeitet. Die Herausgeber wollen mit der Studie eine gesellschaftliche Debatte anstoßen. Die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Herausgeber steht unter dem Motto „Zukunft fair teilen“.

Bezug: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst (Hrsg.): „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt: Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte“. Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 2008. 660 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-596-17892-6.

Weitere Informationen unter:
www.zukunftsaehiges-deutschland.de*

Bundeswirtschaftsminister Glos lobt „Die andere Klima-Zukunft“

(dosb umwelt) Ihr aktuelles Buch „Die andere Klima-Zukunft. Innovation statt Depression“ stellte die Energie-Expertin Professor Dr. Claudia Kemfert unlängst in Berlin vor. Verdeutlicht werden darin die großen Chancen für Deutschland und die Wirtschaft, wenn das Energiesystem rasch umgebaut wird. Bundeswirtschaftsminister Michael Glos hob in seiner Laudatio hervor, dass sich die Argumente von Professor Kemfert wohltuend von der emotionsgeladenen Klimadebatte abheben. Mit ihrem Buch führe sie die

Diskussion auf die Sachebene zurück. Die Expertin zeigt auf, dass Klimaschutz kein Kostenfaktor, sondern der Wirtschaftsmotor der Zukunft ist. Ein intelligenter Energiemix wird am Innovationsstandort Deutschland Arbeitsplätze schaffen. Wenn die Politiker für Anreize sorgen, die Unternehmer sich auf klimabewusste Geschäftsmodelle einlassen und der Verbraucher klimabewusst konsumiert, werde Deutschland im Kampf gegen den Klimawandel zu den globalen Gewinnern gehören.

*Bezug: Claudia Kemfert: „Die andere Klima-Zukunft. Innovation statt Depression“. Murmann Verlag. 264 Seiten, 19,90 Euro**

Band 7 der ikps-Buchreihe erschienen

(dosb umwelt) Unter dem Titel „Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik“ - Evaluation eines Bürger beteiligenden Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung“ ist der siebte Band in der ikps-Buchreihe „Sportentwicklungsplanung und Politikberatung“ erschienen. Dies berichtet das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) in seinem Newsletter. Dr. Stefan Eckl setzt sich anhand von zwei Fallbeispielen mit der Frage auseinander, ob die Kooperative Planung für die Erarbeitung von Sportentwicklungsplanungen geeignet ist. Damit leistet er einen Beitrag zur Sportentwicklungsforschung, da aus sportwissenschaftlicher Perspektive dieses Planungsverfahren für die gesamtstädtische Ebene bisher noch nicht detailliert erfasst und evaluiert wurde.

*Bezug: http://www.kooperative-planung.de/ueber/buch_band_7.htm**

Newsletter Gebirgsforschung

(dosb umwelt) Mit der Forschung zum „Global Change“ in Gebirgsregionen weltweit beschäftigt sich ein Newsletter der Mountain Research Initiative (MRI), der zweimal im Jahr erscheint (alpmmedia 18/8). Forschungsarbeiten aus verschiedenen Bereichen werden kompakt vorgestellt. Außerdem werden relevante Publikationen zusammengefasst sowie Veranstaltungen angekündigt.

Bezug: <http://mri.scnatweb.ch>*

Klimaberichte fordern zum Handeln auf

(dosb umwelt) Drei Klimaberichte aus den deutschsprachigen Alpenländern fordern Maßnahmen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur Senkung des CO₂-Ausstosses. Für verschiedene Regionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz wurden Konsequenzen und Anpassungsmöglichkeiten in Bezug auf den Klimawandel aufgezeigt. Darauf weist alpmmedia in seiner Ausgabe 17/08 hin. Die Arbeiten basieren auf dem Uno-Klimabericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) von 2007. Die Autoren betonen, dass die Temperatur in den Alpen weitaus schneller steigt als im globalen Durchschnitt; die Gebirgsregionen würden darum früher vom Klimawandel betroffen und müssten entsprechende Anpassungsmaßnahmen treffen.

Das Schweizerische Beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (OcCC) appelliert an die Entscheidungsträger, dass es letztlich keine Alternative zu einem nachhaltigen Umgang mit Umwelt, Klima und Ressourcen gebe. Das Fazit der Arbeiten im Auftrag des

Deutschen Umweltbundesamts und des Umweltforschungsinstitut GLOBAL 2000 in Wien lautet ähnlich: Jetzt muss gehandelt werden.

Ein Download der Berichte ist möglich unter:

http://www.ufz.de/data/Deutschland_im%20Klimawandel8973.pdf*

Klimaquiz integriert Weltklimarat-Wissen für Kinder und Jugendliche

(dosb umwelt) 1.000 Quizfragen zu den Themen Erde, Klima, Wetter und Energie, dazu Kompaktwissen kombiniert mit Bildern, Grafiken und Videosequenzen: Die überarbeitete Neuauflage der Klimaquiz-CD Mission Blue Planet fordert Schüler, Lehrer und Eltern gleichermaßen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Altersstufen heraus. Sieben Autoren und weitere Fachexperten haben in mehreren Monaten das umfangreiche Klimaquiz weiterentwickelt, das von der Kampagne „Klima sucht Schutz“ herausgegeben wird. Zusätzlich enthält die CD die Espere-Klimaenzyklopädie des Max-Planck-Instituts für Chemie. „Warum steht die Luft unter Druck? Wir haben uns angestrengt, Fragen aus Kindersicht zu stellen“, erklärt Andreas Grabolle, Autor und Projektleiter der Klimaschutzkampagne. Grabolle weiß, „Wer Spaß an dem Thema findet, traut sich eher an detailliertes Wissen über die Zusammenhänge von Energieverbrauch, Atmosphäre und Klimawandel heran - der erste Schritt zum späteren Handeln.“ Ergänzend zur CD bietet die vom Bundesumweltministerium geförderte Klimaschutzkampagne auf der Quiz-Website www.mission-blue-planet.de eine kostenfreie und abgespeckte Onlineversion an. Das Onlinequiz enthält über 300

Fragen und ein neues Lexikon mit über 200 Schlagwörtern.

Bezug: Gegen eine Schutzgebühr von 9,50 Euro kann das Quiz auf www.mission-blue-planet.de bestellt werden.

*Weitere Informationen unter: www.klima-sucht-schutz.de**

Sendeplatz für Umwelt- und Zukunftsthemen auf Discovery Channel

(dosb umwelt) Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Deshalb hat Discovery Channel mit „Planet Green“ einen festen Sendeplatz für Programme eingerichtet, die Umwelt- und Zukunftsthemen behandeln. Immer mittwochs, ab 21.00 Uhr, kommen Zuschauer auf ihre Kosten, die wissen wollen, welche Visionen es für die Zukunft gibt und welche Technologien entwickelt werden, um unsere Umwelt lebenswert zu erhalten. Discovery Channel ist über Premiere zu empfangen.

*Weitere Informationen über: www.discovery.com**

Neue NABU-Website will für Natur- und Umweltschutz begeistern

(dosb umwelt) Wer die Website www.NABU.de aufruft, landet auf einem der größten deutschsprachigen Umweltportale im World Wide Web. Auf knapp 10.000 Seiten präsentieren rund 60 haupt- und ehrenamtliche Redakteure des NABU-Bundesverbandes, zehn Landesverbänden, drei NABU-Zentren und der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe viele Tipps, News und Hinter-

gründe zum Natur- und Umweltschutz. Der neue Auftritt will auch mit mehr und größeren Bildern, Diashows und Videos die Besucher von den Schönheiten der Natur überzeugen. Gleichzeitig werden die Texte mehr Abwechslung bringen, schneller auf den Punkt kommen, journalistischer werden. Auch werde der NABU künftig mehr von Menschen berichten, die sich für den Schutz der Natur einsetzen. Der neue NABU-Gesamtauftritt verzahnt die unterschiedlichen Teilauftritte der Landesverbände, Zentren und Bundesebene eng miteinander. Einer der Höhepunkte des neuen Auftrittes ist ein dynamisches Schlagwort-Lexikon, in dem sich viele Projekte, Stichwörter, Fachbegriffe oder Tier- und Pflanzenarten finden lassen. Spezielle Schlagwortverzeichnisse - Tag-Clouds - zeigen, welche Themen aktuell besonders stark nachgefragt werden.

Auch den Service-Bereich hat der NABU ausgebaut. So werden direkt auf den Startseiten Themen vorgestellt, welche die Besucher zum Mitmachen einladen. In dem neuen Auftritt wurde auch ein NABU-Shop integriert, in dem man rund 120 verschiedene Broschüren, Faltblätter, Aufkleber oder Poster zum praktischen Naturschutz bestellen kann.

*Weitere Informationen unter: www.NABU.de**

Neue Internet-Drehscheibe für Umweltdaten

(dosb umwelt) Wie alpmedia 20/08 berichtet, bietet das Land Vorarlberg seit Kurzem mit www.vorarlberg.at/umweltwegweiser eine Internet-Suchmaschine für Fragen, die in irgendeiner Weise mit Natur und Umwelt zu

tun haben. Die neue Drehscheibe führt vielfältigste umweltrelevante Daten zusammen. Ob Bauen, Klimaschutz, Energie, Trinkwasser oder Abfallwirtschaft - in allen umweltrelevanten Belangen können mittels einer Suchfunktion praktische Informationen und zahlreiche Links zu relevanten Institutionen abgerufen werden.*

Interaktives Lernen durch virtuellen Klimaweg

(dosb umwelt) Eine Webseite, die Schülern (und Lehrern) das Thema Klimawandel näher bringen will, ist im Bildungsportal der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) abzurufen. Die Hochschule hat den Klimaweg oberhalb Pontresinas/CH in eine virtuelle Lernplattform verwandelt. Der reale Klimaweg informiert über die Auswirkungen des Klimawandels im Oberengadin. Der virtuelle Weg wurde unter der Leitung der EducETH Zürich, einer Schnittstelle zwischen Forschung und Gymnasien, entwickelt und präsentiert das Wissen um den hochsensiblen Alpenraum nun auch ortsunabhängig. Hat der Besucher eines der 18 Lernziele ausgewählt, erwirbt er detailliertes Wissen über die Auswirkungen des Klimawandels und kann mit einer anschließenden Lernkontrolle prüfen, ob alles richtig verstanden wurde. Bei jeder richtigen Antwort werden je nach Schwierigkeitsgrad der Frage unterschiedlich viele Höhenmeter überwunden, die auf dem Höhenmesser auf der Webseite angezeigt werden. Erreicht der/die Nutzer/in 400 Höhenmeter, so erhält er/sie eine Urkunde für diesen Erfolg.

*Der virtuelle Klimaweg ist unter www.klimaweg.ethz.ch zugänglich.**

Bayer und UNEP suchen die besten Bilder zum Thema „Klimawandel“

(dosb umwelt) „Klimawandel: Unsere Herausforderung“ - so lautet das Thema des 18. Internationalen Kinder-Malwettbewerbs, den das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Bayer AG gemeinsam veranstalten.

Kinder aus aller Welt sind ab sofort aufgerufen, ihre Vorstellung zu Papier zu bringen, wie dem Klimawandel begegnet werden kann. Teilnehmen können alle, die zum Stichtag 5. Juni 2009 (Weltumwelttag) mindestens 6 und höchstens 14 Jahre alt sind. Die Einreichfrist läuft bis 15. Januar 2009. Der globale Gewinner, Zweit- und Drittplatzierte sowie die Sieger der verschiedenen Weltregionen werden zu einer internationalen Kinder-Umweltveranstaltung im Jahr 2009 eingeladen und im Rahmen einer feierlichen Zeremonie von Bayer und UNEP geehrt.

Ferner gibt es attraktive Geld- und Sachpreise zu gewinnen. UNEP wird die Bilder unter anderem am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York präsentieren.

Seit 1991 haben mehr als 190.000 Mädchen und Jungen aus mehr als 100 Ländern Bilder eingereicht, in denen sie ihre Ängste und Hoffnungen zum Ausdruck bringen, die sie mit der Entwicklung der Erde verbinden. Seit 2004 ist der Malwettbewerb ein fester Bestandteil der Partnerschaft von Bayer und UNEP. Gemeinsam initiieren die beiden Partner jedes Jahr diese Aktion und ein Dutzend weiterer Umweltprojekte für Kinder und Jugendliche rund um den Globus.

Die wichtigsten Kriterien für die Teilnahme am Malwettbewerb: Die Bilder müssen das Format DIN A4 oder A3 haben. Auf der Rückseite sind Vor- und Nachname, Alter, Adresse, Telefon und gegebenenfalls Mailadresse des Teilnehmers anzugeben. Die Malmaterialien sind frei wählbar. Die Bilder dürfen zu keinem anderen Malwettbewerb eingesandt worden sein.

*Beiträge postalisch beim UNEP-Regionalbüro Europa unter folgender Adresse einreichen:
United Nations Environment Programme UNEP
Regional Office for Europe
International Environment House
11-13 Chemin des Anémones
1219 Châtelaine-Genf
Schweiz*

Weitere Infos unter: www.unep.bayer.de*

Fair Play für Sport und Umwelt

Von Sebastian Tomczyk, Junior-Projektleiter Ressourcenmanagement Natur und Landschaft, sanu | bildung für nachhaltige entwicklung, Biel

(dosb umwelt) In unserer Freizeitgestaltung haben Sportaktivitäten und -veranstaltungen einen festen Platz. Neben vorteilhaften Auswirkungen auf die Gesundheit erzielt der Sport eine große wirtschaftliche Wertschöpfung und schafft zahlreiche Arbeitsplätze. Personen, die sich in Sportvereinen engagieren, sind für Arbeitgeber interessant, da sie wertvolle Sozialkompetenzen erwerben, die im Berufsleben unverzichtbar sind. Trotz dieser positiven Aspekte sind die Umweltauswirkungen von Sportveranstaltungen nicht zu vernachlässigen.

Der Schweizer Erwachsenenbildner sanu | bildung für nachhaltige entwicklung vermittelt seit 20 Jahren Berufsleuten, unter anderem in Sport und Tourismus, Umweltkompetenzen für ihre Aufgaben.

Der Sport bewegt in zweierlei Hinsicht: Zum einen natürlich den Körper, und zum anderen bringt er Millionen von Sportlern und Zuschauern mit dem Zug oder dem Auto an die rund 290.000 Sportveranstaltungen, die jährlich in der Schweiz stattfinden. Für das dreitägige Schwing- und Älplerfest im vergangenen Jahr in Aarau legte jeder der 83.000 Anwesenden durchschnittlich 139 km für die An- und Rückreise zurück. Zudem generierte das Schwingfest 45.300 Logiernächte und pro Kopf-Ausgaben in der Region in der Höhe von CHF 239.- (ca. € 155.-). Sport macht also auch die Wirtschaft mobil.

Ökonomisch gesehen ist der Sport eine Querschnittsbranche. Er umfasst: Sportvereine und -verbände, Sportanlagen, Sportveranstalter, Sportlehrer, die Hersteller von Sportgeräten, den Sporthandel wie auch die Sportwerbung. Mit den stetig wachsenden Natur- und Outdoorsportarten reichen die Verflechtungen stark in die Tourismusbranche, wo neben den landschaftlichen Werten die sportliche Nutzung der Natur- und Landschaft inzwischen extrem in den Mittelpunkt rückt. Slogans wie „Velo-Land-Schweiz“ oder „Schweiz aktiv“ finden sich in jeder Alpen-Destination sowie Attraktionen wie Erlebniswege, Schneeschuhrouen, Klettersteige oder gar Down-Hill-Parcours. Die staatlichen Handlungen in Bezug auf Sport, Tourismus und Umwelt sind in der Amtsstrategie des Landschaftskonzeptes der Landesregierung Schweiz von 1997 festgelegt.

Trendsportart Schneeschuhlaufen

Die Natursportart „Schneeschuhlaufen“ hat in der französischen Westschweiz eine ähnliche Entwicklung erfahren wie im Sommer Wandern oder Trekking. Davon angesprochen ist eine breite Altersgruppe von 16 bis 50 Jahren. Die Westschweiz hält momentan etwa 70 Prozent Marktanteil bei Schneeschuhen in der Gesamtschweiz. Einer Trendstudie zufolge äußern rund 50 Prozent der Sommer-Aktiven ein Interesse an der Sportart, womit die Nachfrage an Schneeschuhen und -routen sicher steigen wird. Im Gegensatz zu den Skisportarten kann das Schneeschuhlaufen auch bei schlechten Schneeverhältnissen und ohne besondere Vorkenntnisse ausgeübt werden. Dies bietet Veranstaltern eine sehr breite Zielgruppe, ein Vielfaches an Flexibilität und Planungssicherheit und eine sanfte Aktivität in der Natur, ohne die Notwendigkeit von Anlagen.

Das Schneeschuhlaufen hat auch Schattenseiten. Schneeschuhläufer bewegen sich häufig in sensible Naturräumen - und das zu jeder Tageszeit. Tiere werden in der für sie stressvollsten Jahreszeit gestört. Hinzu kommt, dass Sportler in der Regel nicht organisiert sind und schwierig gelenkt werden können. Somit haben Sportausübung generell und sportliche Anlässe mit ihren zahlreichen Rand-Events neben wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekten auch starke Auswirkungen auf unsere Natur und Landschaft.

Aus dem Grund suchen sanu, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Biel-Bienne und das Schweizer Bundesamt für Umwelt BAFU eine Branchenlösung mit fairen Kompromissen zum ausgeglichenen Nutzen von

Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Sportfachverkäufer sollen mit den notwendigen Umweltkompetenzen befähigt werden, ihren Kunden im Verkaufsgespräch eine angemessene Sensibilität für den Natursportraum zu vermitteln. Das schafft Mehrwert, sowohl für alle Anspruchsgruppen der Sportindustrie als auch für die Umwelt. Die Zusammenarbeit im deutschsprachigen Raum ist sehr gut. So nutzt man nun die erfolgreiche österreichische Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ auch in der Schweiz. Ebenso besteht im Rahmen des Informationssystems „NaturSportInfo“ eine Zusammenarbeit mit dem deutschen Bundesamt für Naturschutz BfN.

Informationen über:

sanu | bildung für nachhaltige entwicklung:

www.sanu.ch, www.sanu.ch/ecosport.

Internetplattform für umweltbewusste

Sportorganisatoren:

www.ecosport.ch.

Informationen zu Auswirkungen von Sport und Freizeit auf Pflanzen und Tiere:

www.natursportinfo.ch.

Website der Initiative "Wohngemeinschaft Natur" der Vorarlberger Landesregierung:

www.respektiere-deine-grenzen.at.

Umfangreiche Informationen, u.a. zu Sport und Umwelt:

www.umweltlexikon-online.de,

Die schönsten signalisierten Radrouten in der Schweiz:

www.veloland.ch*

Die „verfügbarste“ Energieform

Von Klemens Gieles, Projektkoordinator der Kampagne „energieeffizienz- jetzt!“ des Deutschen Naturschutzrings

(dosb umwelt) Die Kampagne „energieeffizienz – jetzt!“ will Potenziale in Haushalten und Unternehmen erschließen. Alternativ erzeugte Energie wird nach und nach den

Kohle- und Atomstrom basierten Energieversorgungsmarkt erobern. Bis zur Durchsetzung dieses Marktes mit einem für das Klima bedeutenden Anteil bedarf es noch einiger Zeit und einer anderen „Energiequelle“, der Energieeffizienz. Das Gute daran ist, dass diese jetzt schon verfügbar ist und in der Regel profitabel ist - für den Anwender wie für das Klima. Die Kampagne energieeffizienz - jetzt! mit den Bündnispartnern Ökoinstitut, B.A.U.M., DUH und BUND hat unter der Koordination des DNR eine Reihe von Aktionen in Angriff genommen, um diesen wertvollen Pool an Energieeffizienz und Kosteneinsparungen in die Haushalte und Unternehmen zu bringen.

In welchen Bereichen solche Einsparungen erzielt werden können stellt der Bündnispartner Ökoinstitut eindrucksvoll auf seiner Webseite www.ecotopen.de zusammen. Unter dem Schlagwort „Konsum mit Köpfchen“ finden Verbraucher vielfältige Informationen zu Einsparmöglichkeiten in vielen Produktfeldern wie „Wohnen“, „Mobil sein“, „Essen & trinken“ oder „Kühlen“. Wie viele Menschen achten darauf, dass das Fernsehen neben der monatlichen Gebühr auch noch mit bis rund 13,00 € zu Buche schlagen kann, bei nur vierstündiger Nutzung des Gerätes? In Energie ausgedrückt sind das ca. 800 Kilowattstunden Strom jährlich und eine CO₂-Abgabe von 517 kg im Jahr. Zum Vergleich: Effiziente Kühlschränke, die jeden Tag 24 Stunden laufen, verbrauchen nur zwischen 100 und 200 Kilowattstunden im Jahr. Ein Mangel dabei ist, dass der Energieverbrauch kaum angegeben ist. Im Ladengeschäft muss danach gefragt werden oder mangels Ansprechpartner auf die oft unzugänglich auf den Typenschildern angegebene Wattzahl zurückgegriffen werden. Die

verfügbarste Energieform ist die Energieeffizienz. Dies bedeutet im Grunde, dass ein gewünschter Nutzen mit einem möglichst geringen Einsatz von Energie erreicht wird. Welche Vorteile bringen Großmonitore im Wohnzimmer, wenn man die Abstände nicht einhalten kann, bei denen man das Bild gut erfassen kann?

Nehmen wir als Beispiel Kühlschränke. Vom BUND wurde in Zusammenarbeit mit dem Handel im September ein Aktionsmonat für Kühlgeräte durchgeführt, die teilweise günstiger angeboten wurden. Denn zuvor hatte der BUND Energiecampaigener festgestellt, dass die Energieeffizienzpotenziale der modernen A+ und A++ Geräte bei den Verbrauchern kaum bekannt sind und der Handel überwiegend Geräte der Energieeffizienzklasse A und schlechter anbietet. Das kann auch daran liegen, dass Verbraucher zu wenig über die Vorteile der A+ und A++ Geräte aufgeklärt sind. Das liegt sicher an der oft fehlenden Energieeffizienzauszeichnung, die dem Verbraucher die wesentlichen Eckdaten für seine energiebewusste Kaufentscheidung liefern soll. Der Einsparunterschied zwischen Energieeffizienzklasse A und A++ bei Kühlgeräten beträgt oft über 50 Prozent und das nicht nur bei der Energie, sondern in der Folge auch bei der CO₂-Emission und die monatlichen Aufwendungen aus der Haushaltskasse beim Gebrauch.

Weitere Informationen unter:
www.energieeffizienz-jetzt.de

Deutscher Naturschutzring,
Projektkoordinator Klemens Gieles,
Tel: 06021/44994911, info@pfpune.de*

